



Getreidemäher
Grasmäher
Pferderechen
alle Ersatzteile
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen, Fette u. Öle.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telephon 52-25.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
(Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.)
für die Millimeterzeile im
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Erscheint
an allen Wochentagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł.
durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schreckliche Eisenbahnkatastrophe bei München.

33 Tote, etwa 100 Schwerverletzte.

München, 25. Mai. In der Nacht von Montag zu Dienstag ereignete sich auf dem Ostbahnhof München, eine Art Vortrains für den Verkehr nach dem Südbahnhof von Bayern, ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Rosenheim kommender beschleunigter Personenzug fuhr auf einen anderen im Bahnhof haltenden Personenzug aus Versehen auf. Hier waren die beiden stark besetzten Züge dicht zueinander, während von dem Rosenheimer Zuge der Postwagen nur verhältnismäßig leicht beschädigt wurde, dagegen die zwei nachfolgenden Personenzüge teilweise ineinander geschoben worden sind. Der Schaffner des Verletztengabener Zuges, der im letzten Wagen saß, wurde aus dem offenen Wagen herausgeschleudert und kam unterlegt davon. Feuerwehr, Hilfszüge und Sanitätsautos waren alsbald zur Stelle. Die Zahl der Opfer ist trotzdem verhältnismäßig sehr groß. Bisher wurden 33 Tote und 80 Verletzte geborgen.

Die auffallend große Zahl der Opfer, die das Eisenbahnunglück in Münchener Ostbahnhof gefunden hat, ist darauf zurückzuführen, daß der erste Feiertag vollkommen regnet war und das Wetter erst im Laufe des zweiten Feiertages aufklärte, so daß sich dann um so größere Ausflüßermengen unterwegs befanden. Die Opfer sind, soweit man sie bisher identifizieren konnte, fast ausschließlich Münchener Kleinbürger und Arbeiter. Unter den Toten befindet sich auch der Führer der Münchener Jugendorganisation der Holzarbeiter, der mit seinen Verbandsfreunden einen Pfingstausflug nach Verchesgaden gemacht hatte. Der Verchesgadener Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, als der Salzburger Zug mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern die Stunde angefahren kam. Die Lokomotive fuhr mit furchtbarer Gewalt auf die letzten Wagen des Zuges auf. Sie bohrte sich in die beiden letzten Wagen des Vorberuges ein; ihre Geschwindigkeit wurde im Bruchteil einer Minute aber so sehr gehemmt, daß auch die ersten zwei Wagen des Salzburger Zuges ineinandergeschoben wurden. Die Rettungsarbeiten begannen sofort, allerdings gestaltete sich die Bergung der Verletzten sehr schwierig. Stellenweise mußten mit Schweißapparaten die Eisenteile der verunglückten Wagen zerhauen werden, um zu den eingeklemmten Verletzten gelangen zu können. Die Stadt München hat heute Trauerbeflaggung sämtlicher Amtsgebäude angeordnet, auch das Glöckenspiel des Rathauses unterbleibt. Am Beerdigungstage der Opfer sollen auch sämtliche Vergnügungsveranstaltungen unterbleiben. Ob die Toten in einem Massengrab auf Kosten der Stadt beigesetzt werden, steht noch nicht fest.

Der Hergang der Katastrophe.

Bericht eines Augenzugehen.

Die Nachricht von der Katastrophe verbreitete sich in München kurz vor Mitternacht. Die Straßen waren mit Touristen angefüllt, auch die Lokale waren sehr stark besetzt. In kurzer Zeit wußte halb München von dem entsetzlichen Unglück, und viele Tausende beobachteten die Straßen, die nach dem Ostbahnhof, der Unglücksstelle, führten. Viele Münchener Familien, die Angehörige in dem Zuge wählten, pilgerten noch in der Nacht nach dem Gaswerk am Kirchstein, wohin die Verwundeten und Toten zunächst gebracht worden waren. Der gesamte Rettungsdienst Münchens ist zur Hilfeleistung aufgeboten worden, auch die im Bereich der Reichsbahn stationierten Hilfszüge waren kurze Zeit nach dem Unglück zur Stelle. Pioniere der Reichswehr, Zugführer und Arbeiter beteiligten sich unermüdet an den Rettungsarbeiten. Die beiden letzten Wagen sind durch den Anprall vollständig zerstört worden. Andere Wagen wieder sind ineinander geschoben und auseinander getrennt. Viele Verletzte und Tote mußten aus den Trümmern herausgehoben oder durch Schweißapparate aus ihrer entsetzlichen Lage befreit werden. Heute morgen steht ganz München unter dem lähmenden Eindruck der Katastrophe.

Die Toten sind teilweise so verstümmelt, daß ihre Identifizierung durch die Münchener Polizei sich überaus schwierig gestaltet. Hunderte von Angehörigen drängen sich heute morgen vor den Büros der Reichsbahndirektion, um die Namen der Toten und Verletzten zu erfahren.

Von einem Augenzugehen werden dem „Berliner Tageblatt“ über den Hergang der Katastrophe folgende Einzelheiten gemeldet: „Der Verchesgadener Zug war schon von Verchesgaden an vollkommen überfüllt. Die Touristen saßen eng zusammengepackt in den Abteilen, viele Fahrgäste mußten stehen, und so waren alle froh, als der Zug sich München näherte und die Fahrt ein Ende zu nehmen schien. Aber niemand von uns hatte an ein derartiges Ende gedacht. Durch den gewaltigen

Verkehr auf den Zwischenstationen hatte unser Zug allmählich eine Verspätung von 35 Minuten. Schon in Rosenheim stauteten sich die Züge nach München an, außer unserem Zug warteten noch zwei Züge auf die Ausfahrt nach München. Der Zug fuhr mit ungewöhnlicher Schnelligkeit München zu, und als die Lichter der Vororte bereits vom Zuge aus sichtbar waren, gab es plötzlich einen Ruck, der Zug hielt auf freier Strecke. Alles blickte aus den Fenstern, um zu sehen, was los war. Man entdeckte schließlich, daß der Zug keine Einfahrt in den Ostbahnhof hatte. Plötzlich hörte man aus dem hintersten Wagen ein marterndes Schreien. Eine Frauenstimme schrie: „Ein Zug, ein Zug!“ In demselben Augenblick schon durchdrang ein furchtbares Getöse die Luft. Wir in den ersten Wagen wurden wild durcheinandergeworfen, die Gepäckstücke fielen vom Neb, die Scheiben der Wagen zerplitterten, das Licht erlosch. Frauen und Kinder schrien auf, alles stürzte zu den Türen, öffnete sie, um ins Freie zu gelangen. Es war so dunkel, daß wir zunächst nichts erkennen konnten, aber wir hörten durch die Finsternis marterndes Schreien. Silberne von Verunglückten. Alles rannte kopflos durcheinander, suchte nach Rettungsmaterial oder nach seinen Angehörigen, und ich weiß nicht, wie lange es gedauert hat, bis die ersten Fackeln angezündet wurden, und wir erst dann mit Entsetzen den Umfang der Katastrophe erkennen konnten. Die beiden letzten Wagen unseres Zuges waren nur noch ein Trümmerhaufen. Von dem Zug, der auf den unseren aufgefahren war, war die Lokomotive aus den Schienen gesprungen, der Postwagen war umgekippt und die beiden folgenden Wagen waren ineinandergeschoben. Im Fackelschein suchten einige beherzte Männer die Verwundeten zu retten. Aus den zertrümmerten Wagen schauten überall furchtbar verstümmelte Menschenleiber hervor. Verwundete, die eingeschlossen waren, brüllten wie Tiere, andere wieder hörte man nur leise wimmern. Wir taten, was wir tun konnten, aber die erste tatkräftige Hilfe war erst möglich, als die ersten Sanitätsmannschaften aus München eintrafen.“

Pfingsten hatte sie aus den Häusern der Stadt gelockt. In die schöne Gotteswelt wollten die müden Städter. Ihre verstaubten Lungen wollten Erfrischung holen zu neuer Arbeit. Es muß jeden Menschen ein tiefer Schmerz übermannen, wenn er sich vergegenwärtigt, wie traurig dieses Pfingstfest für viele Familien geendet hat. In ganz Deutschland und darüber hinaus wird für die Stadt München innige Anteilnahme bekundet. Auch überall, wo Deutsche wohnen, werden sie in Gedanken zurückeilen in die schwer geprüfte Heimat, die neben allem Leid der letzten Jahre noch so unendlich viele Schicksalschläge erhalten hat. Auch dieses Münchener Eisenbahnunglück ist ein Schicksalschlag, das eng mit dem Heimatlandes gegenwärtiger Lage zusammenhängt. Das Unglück, das im Augenblick noch nicht klar stand, wird von der Eisenbahndirektion München wie folgt geschildert: Der Personenzug konnte wegen überfüllter Strecke keine Einfahrt erhalten und mußte auf freier Strecke stehen bleiben. Der beschleunigte Personenzug, hatte das Vorfahrtssignal überfahren, weil dies Signal angeblich Einfahrt zeigte (was technisch durchaus möglich sein kann) und fuhr mit voller Wucht auf den erst in der Einfahrt befindlichen Personenzug auf. Das Schlusszeichen des davor stehenden Zuges konnte der Lokomotivführer nicht rechtzeitig bemerken, weil eine Wegkrümmung den Zug seinen Blicken entzog. Kurz vor der Auffahrt, erst in den letzten Augenblicken, bemerkte der Zugführer die Schlusszeichen (rote Laternen am letzten Wagen), und er zog sofort die Notbremse, sowie alle anderen Luftdruckbremsen. Es war zu spät.

Noch fröhlich von des Ausflugs Freude, noch blühend die Augen vom Licht des Pfingstmontags, noch frisch die Kehle vom letzten Lied, das aus dem Herzen kam, so sanken sie in den Tod. Verstümmelte, zerschmetterte, unheimlich zuckende Gliedmaßen waren das Ende eines frohen Tages. Die Teilnahme der ganzen Welt gehört den Münchener Opfern und der bedauernswerten Stadt. Auch wir Auslandsdeutschen denken jener Schreckensnacht mit Grauen. Möge der Trost nicht ausbleiben, der die Wunden heilt und die Tränen stillt!

des Heeres: Glaube und Vertrauen, Ehre und Waffenbrüderlichkeit, Recht und Schwur, ist besetzt und mit Füßen getreten worden. Zur Heilung der Wunden, die dem Vaterlande zugefügt wurden, genügt es nicht, die schmerzliche Vergangenheit, die so nahe liegt, zu verhüllen. Es muß sogleich der Wiederaufbau der rechtlichen und moralischen Grundlagen, der Freiheit und Unabhängigkeit des Volkes in Angriff genommen werden, damit sich die Wunden nicht als tödlich erweisen. Vor allem ist wieder herzustellen:

das rechtmäßige Verhältnis mit der Regierung, die es beruft;

Einheit und Solidarität des Heeres;

Einheit und Solidarität aller Teilsgebiete Polens;

Achtung der Heiligkeit der Schüre;

Achtung der konstitutionellen Pflichten und Rechte.

Der erste Schritt auf dem Wege zur Besserung wird die Nationalversammlung sein, die am 31. Mai in Warschau stattfindet. Zugleich muß man daran gehen, auf legalem Wege eine solche Änderung der Verfassung und der Wahlordnung vorzunehmen, daß in Zukunft dem Staat eine starke Nationalregierung gesichert ist und eine pflichtbewusste Nationalvertretung, auf daß sich solche Anschläge nicht mehr wiederholen. Nur eine entschlossene Unterwerfung aller gesund organisierten Volkskräfte kann uns Unversehrtheit der Grenzen und eine auf Recht und Gerechtigkeit gestützte Zukunft des Staates gewährleisten. Stellt Euch in die Reihen der Organisation, dazu rufen wir alle aufrechten Staatsbürger auf.

Der Parlamentarismus des Nationalen Volksverbandes.“

Der Aufstand in Warschau.

(Fortsetzung).

Das Verhalten des Präsidenten.

Noch am Mittwoch begaben sich die Klubs der Linken in das Belvedere zum Präsidenten. Der alte Herr hatte offenbar den Kopf verloren. Er ließ durch seinen Adjutanten den Abgeordneten ausrichten, daß er keine Zeit habe, sie zu empfangen und daß sie sich an die Witosenregierung wenden möchten. Es gewinnt übrigens immer mehr den Anschein, daß nicht nur der Präsident, sondern alle im Belvedere versammelten Mitglieder der Regierung und die verschiedenen Generale, die zu den Feinden Piłsudskis zählen, und die sich nun im Belvedere um den Staatspräsidenten versammelt haben, dem Einflusse dieses Bauernministers unterliegen. Es ist ein Mann von grobem Schnitt. Noch heute, als Ministerpräsident, verschmäht er es, eine Halsbinde zu tragen, und er kämpft in schweren bäuerlichen Stulpenstiefeln einher. Er war einst einfacher Holzhauer, dann Kleinbauer. Während des bolschewistischen Einfalls ist er zum ersten Male Ministerpräsident gewesen. Dann, wie bereits gesagt, im Jahre 1923. Er hat sich zu einem sehr reichen Manne zu machen gewußt. Piłsudski hat ihm den Vortritt entgegen geschleudert, daß unter seinem Regimente die Korruption in großem Maßstabe begonnen habe. Er ist ohne Bildung, dafür aber schlau, von unerbittlicher Energie, und in allen Parteintrigen zu Hause. Zudem er in einem Interview dem Präsidenten drohte, daß die Kriege auch höhere Personen fügen könne, als die Regierungsmitglieder, hat er ihm jocosagen die Ministerpräsidentenschaft für „seine eigene Person erpreßt“. Das ist wenigstens die Ansicht, die von der Linken festgehalten wird, und die im Volke auch als richtig hingenommen wird. Er weiß genau, daß es um seinen Einfluß geschehen ist, wenn Piłsudski liegen sollte. In seinem Lager befindet sich auch der General Jagorowski, ein Mann, der durch seine Geschäfte beim Ankauf von Flugzeugen für die Marine schwer bloßgestellt ist, und der dem gerichtlichen Urteil unterstellt werden sollte. Außerdem die beiden Generale Haller, von denen der eine, Josef, der Mann des Posener Aufstandes gegen Deutschland, vor der Präsidentenwahl des später ermordeten Marutowicz einen Rechtsputz einzuleiten versuchte. Ebenso der persönliche Feind Piłsudskis, der General Szeptycki. Es wird berichtet, daß der Präsident am Donnerstag einen Vermittlungsversuch machen wollte, und daß ihn Witos im Belvedere festhalten ließ. Auch den Vermittlungsversuch des Sejmarschalls Rataj wußte Witos zu vereiteln. Piłsudski hatte das feste Bewußtsein, noch am Mittwoch, in der Nacht das Belvedere einnehmen zu können. In den Morgenstunden zum Donnerstag aber hatten sich die Regierungstruppen durch einige Straßen vor geschoben können.

Piłsudski wollte nach Möglichkeit vermeiden, auf seine Landsleute auf der gegnerischen Seite zu schießen. Auch verfügte er immer noch über kaum mehr als tausend Mann, trotzdem das Regiment, das ihm an der Waide entgegengeworfen wurde, allmählich ganz zu ihm überging. Gegen vier Uhr morgens wurde heftig aus Kanonen geschossen. Die Regierungstruppen hatten, angeführt von Witos und seinen Generalen, die Jagosagen um ihre ganze Zukunft kämpften, beschossen, alles aufzuwenden, um die Stadt, die schon ganz in den Händen Piłsudskis war, wiederzuerobern. Noch war die eine von den Russen nach dem Aufstand von 1830 erbaute Zitadelle, mit ihren ausgiebigen Munitionslagern, ganz in den Händen der Regierungstruppen. Sie beherrschte vollkommen die Stadt Warschau, und war auch zu diesem Zwecke angelegt worden. Dann verfügte die Regierung über den Flugplatz von Mokotow, der hinter der Regierungstruppe lag. Die Schule der Fährliche, in der Nähe des Belvedere, die regierungstreue blieb, war stark verschanzt und ohne die Anwendung von Kanonen uneinnehmbar. Außerdem hatte Piłsudski die innere von Straßenzügen eingeeengte Front, während sich die Regierungstruppen, als äußere Front, frei entfalten konnten. So kam es, daß sich bis zum Morgen die Regierungstruppen wieder bis zum Dreifachplatz vorgeschoben hatten. Witos hatte inzwischen von Posen, das ganz und gar nationalitätlich ist, und daher Piłsudski-feindlich, Regimenter bestellt, und auf ihre Ankunft hoffte er. Am Donnerstag Morgen schien die Lage für Piłsudski gefährlich, und die Hoffnungen des „Bauern Witos“, wie er hier genannt wird, vermehrten sich. Die Regierung wies also jeden Vermittlungsversuch zurück, und sie forderte in einem Aufruf die „verräterischen Regimenter“ zur Rückkehr und zum Gehorsam auf.

Donnerstag.

Am Vormittag besetzte sich die Stadt wie stets an Feiertagen. Auf den Redaktionen der Piłsudskipresse herrschte nicht nur Spannung, sondern Niedergeschlagenheit. Die Aktion verlängerte sich nicht nur, sondern sie erweiterte sich. Der Kampf der Militärgruppen drohte in einen Bürgerkrieg auszuarten. Man ängstigte sich vor Handlungen der Komunisten, die zwar in Polen nicht sehr stark sind, aber unter dem Einfluß eines Bürgerkrieges bei wachsender Not an Zahl und Stofkraft zunehmen können. Der Riß im Heere mußte mit jeder Stunde tiefer werden. Selbst der ganz rechtsstehende „Kurjer Warszawski“ schrieb in einer Extraausgabe:

„Es wird nun Jahrzehnte lang dauern, bis sich die Meinung über unser Land wieder verbessern wird. Der moralische Kredit ist erschüttert, der finanzielle gründlich unmöglich gemacht. Man wird uns sagen: Ihr verdient Eure Freiheit nicht! In Euch steckt der Geist der Unordnung! Das Urteil, das Euch im 18. Jahrhundert getroffen hat, ist gerecht gewesen.“ Dazu kam noch das peinliche Gefühl, daß man unter der Wirkung des Ausnahmezustandes lebte, den die Regierung noch in letzter Stunde verhängt hatte, und der alle bürgerlichen Freiheiten aufhebt. Man schien vergnügt und feiertätig durch die Straßen zu wandeln, aber im Herzen aller Menschen, die mit uns sprachen, wühlte die Sorge.

Gegen drei Uhr begann auch in der Nähe der Post ein furchtbares Gefalle. Dazwischen brummen Kanonenschüsse. Das Viertel der Post liegt weit entfernt vom eigentlichen Kriegsschauplatz, und niemand wußte, was eigentlich geschehen war. Auch die Absicht, am Bahnhof zu versuchen, ob es möglich sei, einen Brief in einen Zug zu bringen. Der Bahnhof war stark militärisch besetzt. Außerdem lag er unter dem Feuer der Regierungstruppen, die nun zur Abwechslung begonnen hatten,

Aufruf der Aufrechten.

Ist das der gepriesene Frieden?

Der „Kurjer Warszawski“ bringt folgenden Aufruf des Nationalen Volksverbandes:

„In den Tagen vom 12. bis zum 14. Mai war Warschau, die Hauptstadt unseres Landes, der Schauplatz eines Verbrechens, das an der Majestät des Staates und des Rechts begangen wurde. Durch eine Waffenrevolte irregulärer Soldaten ist die durch die Verfassung geheiligte Pflicht der Treue gegen das rechtmäßige Staatsoberhaupt und gegen die rechtmäßige Regierung mit Füßen getreten worden. Man ließ Bruderblut fließen, man vernichtete Kriegsvorräte die zur Verteidigung des Staates gegen die Feinde bestimmt waren, in blutigen Anmarsch hat man dem Staate und dem Volke Millionen-Schaden zugefügt, man hat in Familien, die ihre Söhne, Brüder oder Väter verloren, Verzweiflung hineingetragen, man hat Elend und Gram über das eigene Vaterland gebracht! Diese Schreckens-tat ist mit Hohn gelächelt, mit Verleumdungen und Beschimpfungen besiegelt worden, die von der Presse dieses Lagers zur Rechtfertigung des sogenannten „Sieges“ gegenüber den Opfern der Revolte in Szene gesetzt wurden. Der Staatspräsident wich der Gewalt, und die rechtmäßige Regierung trat zurück, um einen langwierigen Bürgerkrieg zu vermeiden. Die Folgen der furchtbaren Tat reichen bis in die tiefsten Grundlagen der Staatseristenz und gefährden die Zukunft unseres Volkes. Alles, was moralisches Band des Volkes und des Staates ist, Garantie der Kraft und Einheit

von ihrer Stellung am Belvedere aus, mit Kanonenkugeln die Anstalt von Pilsudski-Regimentern zu stören. Ein Unternehmen, das für die umliegenden Häuser recht schädlich sein mußte. Merkwürdigerweise wurde aber nur ein Haus auf der Marjalkowskaja getroffen, was in seiner Mauer ein großes Loch verursachte. Einige allzu neugierige Zuschauer verloren bei diesem Geschehe ihr Leben. Ein mit über die Verhältnisse aufklärender Major erbat sich meinen Feldstecher und bot mir dann an, diesen schönen, und bei derartigen besser aus einer gewissen Ferne zu beobachtenden Ereignissen, ihm für einige Tage zu „leihen“. Er werde mir dafür einen „Zettel“ ausstellen. Trotz dem dieser Herr sehr lebenswürdig mit mir deutsch sprach, mußte ich ihm doch bemerken, daß ich durch einen Zettel hindurch die Gegend nur sehr ungenau verfolgen könne, weshalb ich den eigenen Gebrauch meines Glases vorzöge.

Plötzlich kamen von den Häusern der Straßen, die von der Post zum Bahnhof führen, Schiffe. Ein ziemlich törichtes und zweckloses Unternehmen. Denn getötet oder verwundet wurden nur vollkommen unbeteiligte Frauen, Männer und Kinder, die gerade durch diese Straßen gingen, die ganz rechts von den Gefechten lagen und die durchaus vertrauenswürdig schienen.

Militärpatrouillen durchzogen die Straßen, schrien nach oben, daß alle Fenster zu schließen seien, und wo dies nicht schnell genug geschah, wurde nach oben gefeuert. Das Geschieße von Dächern und Fenstern wurde aber dennoch mit großer Ausdauer fortgesetzt, da sich einige ebenso erhitze, wie blödsinnig gewordene Passanten einbildeten, daß sie hiermit die Truppenmacht Pilsudskis einschüchtern könnten. Als ich an das friedliche Haus kam, wo ich meine Mahlzeiten einzunehmen pflegte, hatte gerade ein eifriger Herr den Bassanten und den wenigen Pilsudski-Soldaten, die durch die Straße zogen, den Krieg erklärt, und er befeuerte sie kräftig vom Balkon des fünften Stockes aus mit Hilfe eines Maschinengewehrs. Auf der Straße war man aufrichtig entsetzt. Der Herr wurde heruntergeholt. Es soll ein fassatischer Graf sein. Ein weißhaariger eleganter Herr, mit stramm emporgerichtetem Schnurrbart, war er jedenfalls. Die Soldaten hielten ihm schußbereit die Gewehrläufe entgegen, weshalb ich vorsichtigerweise auf die andere Seite der Straße ging. Die Pilsudski-treuen Männer auf der Straße schrien, man solle ihn erschießen, was aber zunächst nicht geschah. Er wurde, wie so viele andere, auf eine in der Nähe liegende Militärwache gebracht. Man sieht also, daß es nicht nur unbedachte junge Leute sind, die sich an diesem irrsinnigen Geschehe von den Fenstern aus beteiligten. Auch das zeigt übrigens, wie tief der gegenseitige Haß ist.

Pilsudski erhält Verstärkung.

Schon am Nachmittag erzählte man mir auf dem Pressebüro Pilsudskis, wo ein sehr freundlicher, mir von früher her bekannter Major des Amtes wartet, daß eines der Regimenter, das sich die Regierung aus Posen verschrieben hatte, zu Pilsudski übergegangen sei. Waid darauf ein weiteres von der Regierung gerufene Regiment aus Ostrowo. Dann kam ein Regiment aus Kutno freiwillig an, um Pilsudski zu helfen. Am Abend wieder ein Regiment aus Gzenstow. Pilsudskis Macht wuchs von Stunde zu Stunde. Der wichtigste Fortschritt war, daß die Zitadelle mit ihrer ganzen Besatzung zu Pilsudski nach kurzem Kampfe überging. Der kommandierende Oberst, der sich widersetzen wollte, wurde verhaftet. Die Nachricht verbreitete sich, daß der General Jagorcki, der Befehlshaber der Luftflotte, in die Hände der Regierung war, den Befehl gegeben habe, ohne Rücksicht auf die Bevölkerung den Bahnhof und andere wichtige Punkte der Pilsudskischen Armee mit Bomben zu besetzen. Tatsächlich fielen auch Bomben und richteten einigen Schaden an, ohne aber Menschen zu treffen. Die Empörung in der Stadt war groß, und viele, die es noch mit der Regierung gehalten hatten, machten nun mit kräftigen Ausdrücken ihrem Aerger über eine derartige Behandlung der unschuldigen Stadt Warschau Luft. Den Pilsudskistruppen gelang es, bei den Wasserwerken ein Flugzeug abzuschießen, das brennend herunterfiel. Also richtiger Krieg.

Dagegen nahm das Geschieße von den Fenstern aus seinen Fortgang. Es war zeitweise ein derartiges Gefnatter, daß im Büro Pilsudskis, wo man mir gestattete, zu meiner Orientierung zu telefonieren, kaum mehr ein Wort zu verstehen war. Im übrigen war man sehr lebenswürdig auf dem Pressebüro Pilsudskis und gab mir jede bestmögliche Auskunft. Besonders freundlich zeigte man sich auf dem Hauptquartier, das gegenüber dem Hotel Europa gelegen ist und sonst die Hauptwache der Stadt beherbergt. Der einzige Fehler war nur der, daß es unmöglich war, auch nur eine einzige Meldung aus Warschau herauszugeben, da jede Verbindung für uns abgeschnitten war.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Unterredung mit Pilsudski.

Die Aufgaben. — Ueber die Präsidentschaftskandidatur.

Der jetzige Kriegsminister Pilsudski hat Pressevertretern eine Unterredung gewährt, in der er über die Vorgeschichte und Verlauf der Kämpfe in Warschau, sowie über seine Kandidatur zum Staatspräsidenten sprach. Ueber die Beweggründe zu seinem militärischen Vorgehen sagte er u. a. folgendes:

„Schon seit langem führe ich einen starken Kampf, um eine Besserung der Verhältnisse in Polen. Die stetig zunehmende Demoralisation und die Brandgefahr des Staatsapparates machten es mir unmöglich, länger untätig zu bleiben. Besondere Entrüstung fand bei mir die absolute Straflosigkeit aller Uebergreiffe im Staate. Das letzte Moment, das mich zum Entschluß zwang, war die Bildung einer Regierung nichtswürdigen Angehens, dererwegen ich aus dem Staatsdienste ausschied, da ich nicht durch Namen und Dienst Leute unterstützen wollte, die meiner Meinung nach an dem an Polen begangenen schwersten Verbrechen, an der Ermordung des Präsidenten Gabriel Narutowicz, teilgenommen hatten. Die Straflosigkeit auf diesem Gebiete entschied von vornherein über dasselbe auch auf allen anderen Gebieten. Den Entschluß faßte ich so, daß es mir nur darum ging, die Regierung zu kürzen, nicht aber im übrigen gegen die Person des Präsidenten Wojciechowski vorzugehen.“

Ueber das Zusammentreffen mit dem Präsidenten Wojciechowski auf der Pontatowskibrücke äußerte sich der Marschall folgendermaßen: „Ich erklärte dem Präsidenten persönlich, daß ich mit ihm lieber verhandeln wolle, als zu kämpfen. Der Präsident wählte den anderen Weg.“

Darauf ging Pilsudski dazu über, die Verhandlungen über die Einstellung der Kämpfe zu schildern. Hier ist die Rede vom Mittwoch, dem 12. Mai: „Nachdem ich abends in der Stadtkommandantur eingetroffen war, bat ich den Sejmarschall Rataj zu mir und stellte zunächst fest, daß ich das Uebergewicht der Kräfte, die noch mit jeder Stunde wuchsen, auf meiner Seite hatte, daß ich aber schon jetzt größere Erschütterungen vermeiden wolle, wozu noch Zeit war. Ich schlug ihm deshalb vor, eine Vermittlerrolle zwischen mir und dem Belvedere zu übernehmen. Der Marschall Rataj ging darauf ein und unternahm den Versuch, der am Morgen ein ganz negatives Resultat brachte, wofür die Ursache nicht auf meiner Seite lag.“

Der Marschall schilderte dann den zweiten Vermittlungsversuch, der ebenfalls scheiterte.

Am späten Abend des zweiten Tages kam der Kaplan des Präsidenten, der Geistliche Tofarzewski, zu mir und trug mir die Bitte vor, jeglichen Kampf einzustellen, wobei er auch noch mit ganz privaten Angelegenheiten des Präsidenten herborat. Ich stand Herrn Wojciechowski sogleich zur Verfügung, um alle seine persönlichen Angelegenheiten zu erledigen. Den Sejmarschall Rataj aber bat ich, die vom Präsidenten geäußerte Demissionsabsicht in eine amtliche Form zu kleiden. Damit war die Sache erledigt.

Der Marschall fuhr dann weiter fort:

„Ich stand vor der Wahl, entweder den Bogen weiterzuspannen und allein die Gewalt zu übernehmen, oder, was mir möglich schien, den Versuch zu machen, die vorgelegene Tatsache zu legalisieren, da der Staatspräsident den Weg dazu eröffnet hatte, und so die Möglichkeit entstand, an die moralischen Kräfte in meinem Vaterlande zu appellieren. Ich wählte den zweiten Weg. Ich sehe ein, daß ich dadurch viele Hoffnungen getrogen habe. Ich tat es aber in vollem Entschlußbewußtsein, obwohl ich meinen Kräften und meinem inneren Werte vertraue. Ich tat es deshalb, damit man sich bei uns in Polen abgemöhne, alles auf einen Mann abzuwälzen. Mögen sie mich kritisieren, wie es ihnen gefällt. Ich aber werde nicht aufhören, zu sagen, daß ich nur eine historische Tatsache vollzog, daß ich einen Staatsstreich ausführte, den ich sogleich zu legalisieren vermochte, und daß ich so etwas wie eine Revolution, aber ohne revolutionäre Folgen unternahm. Die Soldaten haben sich den Zivilpersonen als auch den Gefangenen gegenüber mit ausgesuchter Höflichkeit benommen. Leider kann ich das von der Gegenseite nicht sagen. Besonders entrüstend ist die gewaltsame Einnahme des Njabschowskispitals, im Widerspruch zu jeglichen internationalen Gesetzen. Den leidenden Dragonern, die bekanntlich meine Zeichen auf den Ähelfstücken tragen, da ich ihr Chef bin, hat der damalige Kriegsminister Malezewski die Ähelfstücke abgerissen und mit Füßen getreten. Man hat auch nach den Wohnungen von Dragoneroffizieren geschossen, wo wehrlose Frauen und Kinder waren.“

Von dem Versuch, meine Frau und meine Kinder zu erschrecken, als man Pilsudski ausstiege, damit sie über Sulejowski kreuzten, will ich erst gar nicht sprechen.“

Zur Kandidatur für den Posten des Staatspräsidenten äußerte sich Herr Pilsudski in folgenden Worten: „Ich will abwarten, bis einige Kandidaten öffentlich angemeldet sind, damit ich sie alle, mit Ausnahme derjenigen, die meine Achtung nicht verdienen, oder selbst wenn sie sie verdienen, aus den Sejmparteien stammen, um mich sammeln kann, in der Absicht, sie zu einem einigen öffentlichen Akt zu bewegen. Und diesen Akt stelle ich mir in Gestalt einer Erklärung vor, dergestalt, daß keiner der bei mir versammelten Kandidaten auf irgend welche pacta conventa mit Sejmparteien, Privatbanken oder Konzernen eingehe. So gelänge mir vielleicht ein Protest gegen frühere polnische Sitten. Es ist eine Schmach, daß Polen seine Vertreter nach außen und innen mit hohen Schwüren belastet, die selbst die Wähler nicht ablegen, oder, wenn sie es tun, sie nicht einhalten, und daß diesem Vertreter selbst, der Schein einer unmittelbaren Gewalt genommen wird, die die Innehaltung des Schwures erleichtern könnte, der u. a. von dem Schutz des polnischen Namens in der Welt spricht. Angesichts der Vernehrung des Volksvertreters, der nichtswürdigen Einbringung in die privatsten Angelegenheiten und Gefühle und der fortwährenden Versuche, aus dem, was — wie das Meer — Banner des Staates und des Volkes ist, einen Felsen zu machen, der in Schmutz getaucht wird, ist es für niemanden ein ermunterndes Moment zur Ertragung dieser Schlichkeiten des öffentlichen polnischen Lebens auf dem Posten des Präsidenten, und deshalb wiederhole ich: Bei der Aufstellung der Kandidaturen will ich nicht der einzige Kandidat Polens sein, und ich möchte mich erst in herzlichem Beistand einem Manne nähern, der die innere Kraft besitzt, die Rechte der Nation zu verwalten, bevor die Wahlzeit verstrichen ist.“

Republik Polen.

Abwarten.

Wie dem „Kurjer Poglanski“ aus Warschau gemeldet wird, hat der ausländische Vertreter der amerikanischen Firma „American-European-Utilities-Company“, die die Elektrifizierung Polens durchführen sollte, die Verhandlungen in Erwartung einer Aufklärung der Dinge eingestellt.

Um den Beamtenabbau.

Der Ministerpräsident hat in einem Rundschreiben an sämtliche Ministerien an die Grundsätze erinnert, die bei der Entlassung von Staatsbeamten in Anwendung kommen sollen. Besondere Berücksichtigung hätten Ernährer von Familien und Funktionäre mit den entsprechenden Eignungen zu finden.

Postenwechsel.

Die „Agencia Wschodnia“ meldet: Gestern hat sich das Geschäft von einer Abberufung des Gesandten Rozicki aus Rom in Warschau verbreitet. In diesem Falle würde den polnischen Gesandtenposten beim Quirinal angeblich der polnische Gesandte in Moskau, Herr Retzkyński, übernehmen. Zum Gesandten in Moskau würde man dann den Fürsten Jan Radziwili ernennen. Im Zusammenhang mit dieser Kandidatur spricht man von einem heftigen Widerspruch der Rechten.

Entwaffnungsaktion.

Der Regierungskommissar für die Stadt Warschau hatte die Bevölkerung der Hauptstadt aufgefordert, in den Polizeikommissariaten bis zum 24. Mai einschließlich unerlaubte Waffen mit der dazugehörigen Munition, die am 12. und 13. Mai unter die Zivilbevölkerung gekommen waren, ohne Pflicht der Legitimierung über den Ursprung der Waffen abzugeben. Nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ sollen nun ungefähr 200 Anrufer, einige Hundert Bajonette, ungefähr 3000 Geschosse usw. abgegeben worden sein. Es waren Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis und Geldstrafen von 3000 bis 5000 Zloty angedroht worden.

Gehaltsverhöhung.

Nach einer Sondermeldung des „Przeglad Poranny“ hat sich der Premier Bartel auf Grund der Ministerratsbeschlüsse vom 16. Dezember 1925 an den Finanzminister um Anordnung einer Revision der Sonderzuschläge zu den Gehältern der Funktionäre des Tabaks- und des Spiritusmonopols gewandt.

Parteikonferenzen.

Trotz der nahenden Nationalversammlung herrscht im Sejm auffallende Ruhe. Die Linksabgeordneten waren gestern von zahlreichen Versammlungen in der Provinz noch nicht zurückgekehrt. Erst heute, am Mittwoch, wird in dem Gebäude in der ulica Wiejska eine erheblichere Belebung eintreten. Es beginnen die Parteiberatungen über die Stellungnahme zu den eben-

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Moerss.

43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Deichgräfe ließ die gehaltenen Hände los und wandte den Jungen so, daß der über das Land hinauf hinüber zur fernen See. Sanft spielend lag die im Sonnenlicht, koste den Strand und lang heimlich lodende Bieder.

„Das ist das erste, daß Du den Deich halten sollst, und das weißt Du, so jung Du bist, denn kein Kind lebt vier Jahre unter uns und kennt nicht unsere Not und unsere Arbeit. Noch bist Du jung und verstehst nicht, was alles Du gelobt hast. Doch Lanto Siabs wird es Dir immer und immer wieder sagen, bis es so fest in Deinen Sinn gehämmert ist, daß Du es keine Stunde vergißt. Und wenn Du danach tust und die Flut da draußen, die unser Leben ist und unser Tod, wenn Du die beherrscht und bändigst, dann wird Dir das Land lohnen mit reichen Ernten und einem glücklichen Heim.“

Es ist von dem Herrn den Menschen ein Gesetz gegeben, das heißt: Im Schweife Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen. —

Das erfahren wir alle Tage neu.

Aber wir erfahren auch ein anderes: daß solch Brot köstlich ist und die Menschen stark macht an ihrem Körper und stolz in ihrer Seele.

Freie Bauern sind wir gewesen, solange der Wind über Friesland geht, frei und stark wollen wir leben, so lange Friesen an diesem Strande wohnen werden.

Eala freya Fresena.“

Der Knabe ging von einem zum andern, und immer höher und heißer schlug ihm das Herz, als jeder ihm die Hand bot mit den gleichen Worten: Eala freya Fresena.

Und diese Stunde auf dem stillen Hügel unter der linden Sommer Sonne, die Unendlichkeit des Himmels über sich, die Unendlichkeit von See und Sand vor sich, starke, stolze, freie Männer um sich, — die grub sich in seine junge

Seele. Was ihm auch im Leben später begegnete — und er hatte ein langes und reiches Leben vor sich —, über diese Stunde seiner Knabenzeit ist ihm keine andere gegangen.

*

Und die Wochen gingen und die Monate. Sturm wechselte mit linden Winden, Sonne wechselte mit ziehenden Nebeln, Tod ging um und Leben wachte auf, — Lanto Siabs ging heim, und sein Gretje folgte ihm nach wenigen Wochen, — draußen in der Welt war immer noch der große Krieg, der alles Volk zu freffen schien, und sie saßen hier hinten und führten ihren ewigen Krieg mit der See und blieben dabei fest und stark und zäh.

Wenn Jan Reimers mit seinem Schoner von Bremen kam und Nachrichten brachte, klang es wie dunkle Märchen aus fremden Welten. Ein schwedischer Rönig war über das Meer gekommen, den Lutherschen zu helfen wider die Papisten. Alles Volk jauchzte ihm zu, denn er sollte einem der alten Helden gleichen, von denen die Väter sagen erzählten.

Nun würde bald Frieden werden, denn mit dem Schweden waren die himmlischen Heerscharen und schlugen seine Schlachten.

Engel und Hans zählten sechs Jahre, Walter war schon ein kräftiger Dube von zwölf, da kam wieder einmal Not über den Ebedingshof. Aber die See brachte sie nicht, sondern das Land.

Sie heutigen auf den Wiesen draußen vor dem Deich.

Die Luft war lau, der Wind schlief irgendwo fern im Westen, nur selten strich er wie mit foserender Hand einmal vom Lande her über die heißen Gesichter der Mäher, und zwischen den Erwachsenen liefen die zwei Kinder und spielten und haschten nach einem Schmetterling, denn Sommervögel waren selten an der Küste, und planschten mit ihren nackten Beinen zwischen Vinsen und Schilf, und wußten nur von lauter Lust und Leben.

Umut hatte den Rechen geführt, während die Männer mähten, aber auch die leichte Arbeit wurde ihr heute schwer.

Es war Aussicht, daß der junge Bauer einmal wieder einen Stern oder eine Rose am Giebel zeichnen durfte, und

sie freuten sich beide von Herzen. Kinder waren Gottes Segen, und so lange hatten sie schon auf Zuwachs zu ihren beiden gehofft.

„Nuh! Dich ein wenig aus!“ rief Luto ihr zu. „Oder besser noch, geh heim in die Mühle Stube, da ist es still, und Du kannst ja spinnen, wenn Du nicht feiern magst.“

Umut rief nach den Kindern, die weigerten die Gefolgschaft. Man war nicht alle Tage draußen auf dem Borland und durfte in der See patzchen.

So ging sie allein über den Deich und wollte am Briel hin zur Wurt wandern. Wie die Füße schwer waren! Wie ihr Herz klopfte! Was das nur sollte! Sie mußte sich wirklich einen Augenblick in das dicke Gras der Wiese setzen und ausruhen.

Da fiel die schwere Müdigkeit, aus Sonne und Luft und Weibeschwäche zusammengewirkt, über sie her, sie ließ sich ganz zu Boden gleiten, sie, die sonst nie duldete, daß die Kinder sich auf den Wiesenboden streckten, denn „da hat die graue Frau Gewalt“, — und dann — in weniger als einer Minute war sie eingeschlafen.

Schließ tief und fest und mußte süße Träume haben, denn ein glückliches Lächeln lag um ihren Mund.

So fand die taube Emma sie, als sie eine Stunde später daherkam, mitzuschaffen auf den Wiesen.

Entsetzt starrte die alte Frau in das junge Gesicht. Gellend schrie sie auf, so gellend, daß Lützelberger jenseits des Deiches die Sense hinschleuberte und hinüberstürzte in dem Glauben, eines der Kinder liege im Briel.

Er fand aber nur sein Weib, das sich eben ganz ver schlafen die Haare aus der Stirn strich und die Alte fragte: „Was ist denn nur?“

„Du hast geschlafen! Auf dem Boden! In der Glutsonne! Dir perlt ja der Schweiß auf der Stirn! Wie Deine Augen rot sind!“

„Ach, laß doch! Das bißchen Schlaf, keine drei Minuten hab ich hier gelegen,“ und sich aufrichtend: „Nun bin ich wieder ganz frisch. Aber ich will heimgehen und das Vieh füttern, daß Ihr bei der Arbeit bleiben könnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vulkankatastrophe in Japan.

Der Tokatschi in Tätigkeit getreten. — Mehr als zweitausend Tote und Vermisste.

Tokio, 25. Mai. Der Vulkan Tokatschi ist plötzlich in Tätigkeit getreten und hat große Mengen von Lava ausgeworfen. 60 Häuser sind von den Lavamassen begraben worden. 120 Personen, von denen die Mehrzahl Bergarbeiter sind, die in den Gruben von Soufre arbeiteten, sind verschwunden. Der Zeitung „Nishinichi“ zufolge beläuft sich die Zahl der Verstorbenen auf 1000 Personen.

Tokio, 25. Mai. Der Ausbruch des bisher als erloschen betrachteten Vulkans Tokatschi auf der Insel Hokkaido verursachte ein Getöse, das noch in einer Entfernung von 32 Kilometern hörbar war. 2000 Personen werden vermisst, 200 sind in den Springfluten, die durch den Ausbruch entstanden, ertrunken. In einer Schmelzgrube wurden zahlreiche Bergleute verschüttet. Die Einwohner der am Fuße des Vulkans gelegenen Stadt Sijy sind geflüchtet.

Aus anderen Ländern.

Begrüßungsabend der Stadt Danzig für den deutschen Lehrerverein.

Danzig, 26. Mai. (R.) Der Senat der Freien Stadt Danzig veranstaltete gestern zu Ehren der Delegierten des Deutschen Lehrervereins im Arkushof einen Begrüßungsabend. Präsident Dr. Sahm begrüßte die Gäste mit einer herzlichen Ansprache. Das deutsche Danzig, erklärte er, stehe als treue deutsche Wacht an der Weichsel. Oberschullehrer Dr. Wolff, der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, dankte und gab dem Wunsch Ausdruck, daß jeder Teilnehmer in dem Bewußtsein der nahen Kulturgemeinschaft Danzigs mit Deutschland in seine Heimat zurückkehren möge.

Rundreisen durch Oesterreich.

Wie im Vorjahre, veranstaltet die Wirtschaftlich-kulturelle Gesellschaft zur Festigung internationaler Beziehungen (Wifug), Wien I, Hofburg, auch heuer in den Monaten Juli und August billige berechnete Rundreisen durch Oesterreich, jedoch in kleinen Gruppen, so daß auf die einzelnen Teilnehmer die gebührende Rücksicht genommen werden kann. Die Dauer der Rundreise ist auf fünfzehn Tage bemessen, wovon vier Tage in Wien und Umgebung verbracht werden. Im Reiseprogramm sind unter anderem enthalten: Besuche der österreichischen Landeshauptstädte, des Seengebietes, des größten österreichischen Wasserfalles, der Gletscherregionen, der Eisriesenwelt, eine Autofahrt durch das Salzammergut, eine Dampferfahrt entlang der Donau usw. Die Teilnehmer aus Polen treffen am Nordbahnhof in Wien zusammen. Die Gesamtkosten der Reise werden sich auf ungefähr ö. S. 454.— oder Schweizer Franken 332.— für 3. Klasse Bahn, 1. Klasse Schiffahrt und ö. S. 516.— oder Schweizer Franken 376.— für 2. Klasse Bahn, 1. Klasse Schiffahrt stellen. Angesichts der begrüßenswerten Tendenz, zwischen Polen und Oesterreich die Handelsbeziehungen zu gegenseitigen Besuchen zu benutzen, können diese Rundreisen, die ohne jede Gewinnabsicht veranstaltet werden, als ein überaus wertvolles Bindeglied zwischen den beiden Staaten gelten. Falls die Pässe billiger werden sollten! Anmeldungen und Anfragen im Büro der Wifug, Wien I, Hofburg, Bathyanth-Strasse, 2. Stod.

Unveränderte Lage in der englischen Kohlenkrise.

London, 26. Mai. (R.) Premierminister Baldwin hat bisher auf seine ultimative Forderung, die er an Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter richtete, noch keine Antwort erhalten. Eine Kabinettsitzung, die erneut über die Kohlenkrise beraten wird, dürfte erst am Donnerstag oder Freitag stattfinden.

Amerika warnt vor der Reise nach Polen.

Paris, 26. Mai. (R.) Nach einer Meldung des „Daily Herald“ aus Washington hat das Staatsdepartement gestern alle amerikanischen Staatsangehörigen gewarnt, unter den gegenwärtigen Umständen nach Polen zu reisen. Ausreiselaubnis dorthin wurde von amerikanischer Seite nicht mehr erteilt. Die Vertreter der Vereinigten Staaten in Polen hätten erklärt, sie könnten die Verantwortung für die Sicherheit der amerikanischen Staatsangehörigen nicht übernehmen. (1) Diese Meldung dürfte u. E. einem Gerücht entspringen. Die Sicherheit ist nach Angabe der Behörden überall gewährleistet! (Red. Pos. Tgl.)

Wirbelsturmverheerungen in Kalkutta.

London, 26. Mai. (R.) Meldungen aus Kalkutta besagen, daß gestern dort ein schwerer Wirbelsturm großen Schaden anrichtete. Besonders schwer wurden die Hafenanlagen betroffen, wo viele vor Anker liegende Dampfer losgerissen wurden.

Letzte Meldungen.

Eröffnung des Luftverkehrs Berlin—Paris.

Berlin, 26. Mai. (R.) Heute um 8.45 Uhr startete auf dem Berliner Flughafen Tempelhof das erste im regelmäßigen Luftverkehr nach Paris durchfliegende Flugzeug. Die Maschine, die in Essen und Köln landen wird, trifft luftfahrplanmäßig in dem Pariser Flughafen Le Bourget um 5 Uhr nachmittags ein.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Warschau, 26. Mai. (R.) In der großen Munitionsfabrik in Zagazhon, unweit von Radom, flog gestern infolge einer Explosion ein großes Arbeitsgebäude in die Luft, wobei eine Person getötet und neun schwer verletzt wurden. Unter den Schwerverwundeten befindet sich auch ein französischer Major und ein französischer Unteroffizier.

Unwetter in Ungarn.

Budapest, 26. Mai. (R.) Ueber Salgo Tarjan ging gestern vormittag ein heftiger Sturmbau nieder, der die niedriger gelegenen Wohnungen in einigen Minuten überschwemmte. In der Stadt stehen ganze Straßen unter Wasser. Eine einstürzende Wand tötete zwei Arbeiter.

Petljura ermordet.

Paris, 26. Mai. Savas meldet, daß ein unbekannter Ukrainer durch einen Revolverschuß Petljura, den bekannten ukrainischen Führer der Unabhängigkeitsbewegung, niedergeschossen hat. Petljura überquerte gerade eine Straße, als der tödliche Schuß fiel. Der Mörder warf Petljura vor, daß er eine Reihe von russischen Juden in der Ukraine hingerichtet ließe.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechts meher; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: O. Schwarzkopf, Kosmos Sp. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druckarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Pognan, ul. Zwierzyniecka 6.

treuen Kandidaturen für den Posten des Staatspräsidenten. Der Kalender der Klubversammlungen sieht ungefähr folgendermaßen aus: Mittwoch — Plattenparie, unter dem Vorsitz des Abg. Debski. Herr Witos weiß bislang, wie verläuft, im Posenschen auf dem Gute seines Bruders und wird in Warschau noch nicht zurückermartet. Donnerstag — Nationale Arbeiterpartei. Jüdischer Klub. Ukrainer, Weißrussen und Hauptverband der Christlichen Demokratie. Freitag — Nationaler Volksverband und andere Klubberatungen. Der Sonnabend und Sonntag dürften besonders beratungsreiche Tage werden. Gerüchten zufolge will man die Stellungnahme der Rechten zur Frage der Kandidatur am Donnerstag festlegen. Angeblich wird eine Kandidatur Paderewskis lanciert.

Inflation?

Der „Kurjer Pogn.“ meldet aus Warschau: „In Anlehnung an das Gesetz vom 15. Juli 1925 hat das Finanzministerium die Emission der 11 Serien der Schatzscheine in Abschnitten zu 10 000 Zloty mit Zahlungsfrist am 20. November 1926 in einer Gesamtsumme von 30 Millionen Zloty angeordnet. Bekanntlich hat sich der frühere Finanzminister Jzdziewski dieser Emission widersetzt, da er sie als Inflations Schritt betrachtete.“

Diplomatische Besuche.

(Kat.) Der Leiter des Außenministeriums, August Zaleski, hat gestern den englischen Gesandten Lord R. Müller, den italienischen Gesandten Raimi, und den polnischen Gesandten Chlapowski empfangen. Der deutsche Gesandte Rauscher ist vom Unterstaatssekretär Roman Knoll empfangen worden.

Einer Sondermeldung des „Kurjer Pognanski“ zufolge hat Herr Zaleski dem Sejmarschall Rataj über die internationale Lage Bericht erstattet. Der orthodoxe Metropolit Dionisios soll dem Innenminister einen Besuch abgestattet haben, mit dem er die Lage der orthodoxen Bevölkerung in Polen besprach.

Bromberg—Gdingen.

Der Premier und Eisenbahnminister Bartel hat dem Bau von Eisenbahnlinien in Bromberg seine besondere Aufmerksamkeit im Gebiet seines Refektoriums zugewandt. Es handelt sich besonders um eine schnelle Verbindung der Städte Bromberg—Gdingen, Rasteth—Podganie. Im Zusammenhang damit sind Bemühungen und größere Kredite für den Bau der Linie Bromberg—Gdingen im Gange. Die Arbeiten am Ausbau der Hafenstation in Gdingen werden jetzt sehr intensiv geführt. Beim Bau der Strecke Rasteth—Podganie, deren Länge 116 Kilometer beträgt, arbeiten ungefähr 6000 Arbeiter. Die Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß man damit rechnen, die Strecke gegen Jahresende dem Gebrauch übergeben zu können.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

Hirschberg (Schles.), 23. Mai. In dem festlich geschmückten, am Fuße des Riesengebirges gelegenen Städtchen Hirschberg begann der Verein für das Deutschtum im Ausland seine 45. Jahresversammlung. Die Straßen der Stadt sind mit einer festlich bewegten und mit Abzeichen und Wimpeln geschmückten Menschenmenge gefüllt. Die Jugend überwiegt. Junge rüstige Wanderscharen beiderlei Geschlechts, die sich im ganzen harmlos freuen, ihr Fährtnen zu schwingen, marschieren in straffem Schritt singend und musizierend durch die Stadt. Ein buntes Fahnenmeer wogt in allen Farben von den Giebeln der Häuser.

Am Abend fand im Theateraal des Künstlervereins ein Begrüßungsabend statt, bei dem Oberbürgermeister Riedel im Namen der Stadt Hirschberg die Gäste begrüßte. Oberbürgermeister Riedel wies auf die besonders exponierte Lage Hirschbergs zwischen der Tschechoslowakei und Polen hin. Staatssekretär a. D. Hingz erinnerte an die Not Schlesiens nach dem Zusammenbruch 1918, wo eine Kommission der Alliierten in die Grafschaft Glatz kam und auf eigene Faust eine Abstimmung veranstaltete, bei der von 180 000 abgegebenen Stimmen nur 5000 für die Tschechoslowakei abgegeben wurden. Der Rektor der Technischen Hochschule Breslau, Schmiedler, und Professor Kühnemann begrüßten im Namen der Universität den Verein als den Vertreter des neuen deutschen Volksgedankens, daß alles, was deutsch sei, zu einem einheitlichen Willen und Geist und einem Schicksal zusammengefaßt werden müsse. Musikvortrüge verschönten die Feier.

Nurmis' neuer Weltrekord in Berlin.

Das Deutsche Stadion im Grunewald hatte am Pfingstmontag seinen großen Tag. Der Start des Weltmeisters Nurmi hatte alle Kreise in seinen Bann gezogen, so daß sich die Verkehrsmitel fast als unzulänglich erwiesen, um die vielen Schaulustigen nach der Riesenarena zu befördern. Ueber 40 000 Menschen bevölkerten das weite Oval, als die Wettkämpfe ihren Anfang nahmen.

Die sportliche Ausbeute war außerordentlich gut, wenn auch die Zuschauer nicht auf ihre Kosten kamen, da das erwartete Zusammentreffen von Nurmi mit dem deutschen Mittelstreckenläufer Dr. Pelker im 1500-Meterlaufen ausfiel. Der Finne bestritt lediglich das 3000-Meterlaufen gegen einige der hervorragenden deutschen Läufer. Kurz nach dem Start übernahm Niedmann-Gannover die Führung vor dem Fühler, in dessen Mitte Nurmi eingeschlossen war. Bei 300 Meter hatte sich aber der Finne freigemacht, ging außen herum an die Spitze und strebte mit weiten Schritten dem Ziele zu. Nurmi legte die Strecke in der fabelhaften Zeit von 8 : 25.4 zurück und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Seit dem 7. Juli 1925 war der Schwede Wiebe mit 8 : 27.5 Rekordhalter.

Sinter Nurmi, gab es einen scharfen Kampf um die Plätze, den Robert-Raffel knapp mit 5 Meter Vorsprung vor Franzosen Keesloe und Diekmann-Gannover für sich entschied. Orkanartiger Beifall belohnte Nurmi für seine hervorragenden Leistungen. Eine freudige Ueberraschung bereitete Dr. Pelker seinen zahlreichen Anhängern durch die neue Rekordzeit von 3 : 58.6 im 1500-Meterlaufen. Gerade diesen Umstand läßt es bedauerlich erscheinen, daß Nurmi in diesem Rennen nicht startete. Auch der deutsche Hürdenmeister Trosbach machte einen Rekord von 26.4 für sich heraus, indem er das 200-Meter-Hürdenlaufen in 26.4 für sich entschied. Auch hier blieb der erwartete Kampf aus, da Lambke, auf im Rennen liegend, stolperte und dadurch zurückfiel.

Deutsches Reich.

Kommunistenfeiertag in Berlin.

Der kommunistische Frontkämpfertag, der am Pfingstsonntag in Berlin stattfand, ist überraschend ruhig verlaufen. Die Polizei war zwar auf alles vorbereitet, brauchte jedoch nirgends einzugreifen. Die Demonstration selbst wurde durch einen Aufmarsch eingeleitet, der durch zahlreiche Straßen im Südosten Berlins bis zum Volkspark Neutal führte. An der Spitze des Zuges marschierte der Abgeordnete Thälmann, der einige hundert rote Matrosen, meist frühere Leute der Kriegsmarine, die auf ihren Matrosenuniformen die weißen Streifen durch rote ersetzt hatten. Danach kamen die roten Landtruppen. Die auswärtigen Mannschaften waren stärker vertreten, als die Berliner, besonders aus Sachsen, Thüringen, Hamburg und dem Rheinland.

Der Aufmarsch der roten Truppen verzögerte sich um mehrere Stunden. Um 4 Uhr sollte die eigentliche Demonstration im Volkspark beginnen, sie konnte aber erst gegen 8 Uhr abends ihren Anfang nehmen. Die Verzögerung entstand zum Teil dadurch, daß erst im Laufe des Sonntag nachmittags zahlreiche

Abteilungen mit Lastkraftwagen aus dem Reich in Berlin eingetroffen waren und weil der Vorbeimarsch an der Bundesleitung auf dem Tempelhofer Felde doch erheblich länger dauerte, als man erwartet hatte, obwohl die Beteiligung an der Demonstration nur etwa 25 000—30 000 Mann betrug. Man hatte in den Tagen vorher mit etwa 80 000 Mann gerechnet.

Auf dem Platz der Rundung hielt ein Vertreter des Zentralkomitees der kommunistischen Partei eine Ansprache. Das einzige Mittel gegen die „Niedererschmetterung des Proletariats“ (?) sei die Schaffung der proletarischen Einheitsfront. Darauf sprach der Reichstagsabgeordnete Thälmann und betonte, daß 100 000 deutsche Arbeiter in der „roten Front“ organisiert seien. Die roten Frontkämpfer seien die Soldaten und Pioniere der roten Front und dürften nicht vor Laten zurückweichen. Darauf wurde eine von den russischen Gewerkschaften gestiftete Fahne mit der russischen Aufschrift „Die Pioniere des Freiheitskampfes — allzeit bereit“ übergeben. Mit dem Gesang der Internationale schloß gegen 1/9 Uhr in schönem starken Regen die Demonstration.

Söflichkeit im Postbetrieb.

Berlin, 22. Mai. (Volk.) In einer ausführlichen Verfügung vom 18. Mai, die im Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 21. Mai erscheint, weist Reichspostminister Singl erneut nachdrücklich die Beamten auf die Notwendigkeit hin, daß im Verkehr mit dem Publikum jeder Postbenutzer als gerechtfertigter Kunde entgegenkommend behandelt wird. Besonders habe dies für den Schalter- und Auskunftsdienst zu gelten, in dem nur solche Beamte zu verwenden seien, die gute Umgangsformen und Verständnis für die besonderen Wünsche der verkehrstreibenden Kreise besitzen. So müssen a. B. bei Andrang an einzelnen Schaltern Beamten weniger beanspruchter Schalter von sich aus in die Bedienung des Publikums eingreifen. Ebenso sind nach der Verfügung im schriftlichen Verkehr alle Ausdrücke zu unterlassen, welche die Post als vorgegebene Dienstbehörde erscheinen lassen. Ein verbindlich gehaltenes Schreiben werde bei dem Empfänger einen besseren Eindruck hervorrufen als ein Schreiben „in frostigem Ton“. Ebenso sind die Vorbrüche für den Verkehr mit dem Publikum sofort einer Nachprüfung zu unterziehen, und soweit sie den dargelegten Grundsätzen nicht entsprechen, abzuändern.

Vom Balkon herabgestürzt.

Essen a. d. R., 25. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag nachmittags stürzte in Krach bei Essen ein Brautpaar, das sich auf einer Familienfeier befand, von einem im dritten Stock gelegenen Balkon in die Tiefe. Die Braut war sofort tot, der schwerverletzte Bräutigam wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das morsiche Geländer des Balkons beim Anlehnen durchbrach.

Die neue belgische Regierung.

Brüssel, 22. Mai. Jaspar hat sein Kabinett in der angekündigten Zusammenkunft dem König vorgestellt. Die Ernennung der neuen Minister ist im Moment, dem belgischen Staatsanzeiger, erschienen und damit rechtskräftig geworden. Von dem letzten Kabinett sind nur die vier Sozialisten, Vandervelde, Guyman, Wauters und Ansele, übriggeblieben. Die Katholiken haben vier neue Leute entsandt. Die Liberalen waren in der alten Regierung gar nicht beteiligt.

Der neue Ministerpräsident Jaspar ist seit dem Waffenstillstand eine der bekanntesten und einflussreichsten katholischen konservativen Persönlichkeiten in Belgien. Er ist Rechtsanwalt von Beruf und war im ersten Kabinett Delacroix nach dem Waffenstillstand Wirtschaftsminister, später im Kabinett Thénis Minister des Innern. Als solcher mußte er im Jahre 1924 zurücktreten, weil die Kammer den für Belgien ungünstigen Handelsvertrag, den Jaspar mit Frankreich abgeschlossen hatte, nicht annahm. Jaspar ist außenpolitisch Anhänger der Richtung Poincaré.

Der neue Justizminister Symans ist ebenfalls eine bekannte politische Persönlichkeit. Er war schon vor dem Kriege Führer der Liberalen, und Minister Symans wurde 1924 Nachfolger Jaspars im Ministerium des Innern. Außenpolitisch steht er einer Verständigungspolitik mit Deutschland näher als Jaspar, vertritt aber auch die einseitige Orientierung der belgischen Außenpolitik nach Frankreich. Er war bis zur Genfer Tagung im März Vertreter Belgiens im Völkerbundrat. Das Justizministerium ist für die weitere Entwicklung der deutsch-belgischen Beziehungen gegenwärtig von großer Bedeutung, weil es die Liquidierung des Falles Graff und die sogenannten Kriegsverbrecherprozeduren bearbeitet.

Der Graf de Broqueville (Kath.) war schon vor dem Kriege Kriegsminister. Er war es, der im Jahre 1912 auf den Plan des deutschen Generalstabes, durch Belgien zu marschieren, hinwies und entsprechende Heeresreformen in Belgien durchsetzte. Er war während des Krieges Minister des Innern, nahm dann aber im Frühjahr 1918 unter noch nicht aufgeklärten Umständen plötzlich seinen Abschied. Er ist Senator und in der katholischen Partei einer der Vertreter der scharfen Tonart gegen Deutschland und Befürworter eines schlagfertigen belgischen Heeres.

Daels (Kath.), der neue Landwirtschaftsminister, ist zum ersten Male Minister. Er gehört dem flämisch-demokratischen Teil der katholischen Partei an, bemüht sich aber um Erhaltung der Einheit der Partei. Er ist vom flämischen Bauernbund gewählt worden. Von Beruf ist er Rechtsanwalt.

Baron Houtart (Kath.), der neue Finanzminister, ist Bankier. Im Senat war er seit langem Berichterstatter für den Staatshaushalt. Er war Mitglied des McKenna-Ausschusses 1924 und ist gegenwärtig Vorstand der Banque de Bruxelles und Aufsichtsratsvorsitzender in zahlreichen Provinzbanken. Er war auch noch Kriegsminister. Im vorigen Jahre hat er während der Regierungskrise im Frühjahr den Auftrag zur Kabinettsbildung abgelehnt.

Neben dem Finanzminister ist die maßgeblichste Persönlichkeit der Minister für das Schachant. Francqui. Er ist einer der erfahrensten Finanz- und Wirtschaftssachverständigen Belgiens. Er war lange Zeit unter Leopold II. im Kongo und in China tätig, ging dann an die Heeresverwaltung und trat kurz vor dem Kriege in die Société générale ein, deren Vizegouverneur er gegenwärtig ist. Während des Krieges war er Vorsitzender des nationalen Volksgesundheitsausschusses. Er hat als solcher die Verpflegung der belgischen Bevölkerung geleitet und Gelegenheit gehabt, die Wirtschafts- und sozialen Verhältnisse des Landes gründlich kennenzulernen. Er war wie der frühere Finanzminister Janssen Mitglied des Dawesschen Ausschusses. Politisch ist er nicht hervorgetreten, bekennt sich aber zu der liberalen Partei.

Die neue Regierung wird sich am Dienstag nach Pfingsten der Kammer vorstellen. Es heißt, daß dann auch der König eine Rede halten wird, in der er auf die außerordentlich ernste Lage und auf die Notwendigkeit, Partei- und Klassengegensätze zurückzustellen, eindringlich hinweisen wird.

Rücktrittsabsichten Briands?

„Paris Mid“ zufolge soll Briand die Absicht haben, sofort nach Beginn der Parlamentsitzung oder vielleicht schon vorher zurückzutreten. Sobald der Franc noch etwas gestiegen und der Friede in Marokko gesichert ist, will der Ministerpräsident sein Amt niederlegen. Um seinem Nachfolger das Haus in guter Ordnung zu hinterlassen. Zu diesem Gedächtnis ist vorläufig zu sagen, daß ein solcher Rücktritt allerdings im Stil Briands wäre, aber der eventuelle Nachfolger noch Sorgen genug zu erwarten hätte. Denn es ist durchaus nicht gesagt, daß der Franc jetzt schon stabilisiert werden kann, und solange der Friede in Marokko nicht bestimmt abgeschlossen ist, wird die sozialistische Opposition nicht verstummen.

Empfehlen zu konkurrenzlosen Preisen nur Qualitätsware!

Damenstrümpfe la Maceo	3.95	Handschuhe, Glacé . . .	6.95
Damenstrümpfe la Seidenflor	5.25	Damen-Wäsche, Leibchen	3.60
Kinderstrümpfe	2.90	Damen-Wäsche, Hemden	3.95
Kindersöckchen	2.40	Erstlingswäsche Jäckchen, Höschen, Mützen, Lätzchen Baby-Strümpfe, Leibchen, Schuhchen.	

Weißwaren: Kragen, Jabots, Taschentücher, Stickereien.

Handarbeiten in grosser Auswahl! Besuch ohne Kaufzwang!

WIZA i GÓRECKI T. z o. p., POZNAŃ, Plac Wolności 10.
Telephon 4150.



Am 22. d. Mts. verschied meine liebe Frau,
Schwägerin und Tante

Amalie Schulz

im Alter von über 65 Jahren.

Dies zeigt an

der tieftrauernde Gatte.

Beerdigung am Donnerstag, nachm. 4 Uhr
von der Leichenhalle des neuen St. Pauli-Fried-
hofes aus.

Kaufe Schlachtpferde

zum Export, zahle gute Preise.
Es kommen nur fette Pferde in Betracht.

Zu erfragen

Poznań, Dąbrowskiego 18.
Telephon 6558.



Zinshaus Berlin-Westen

mit 2 Läden, wie Restaurant und Wäschegeschäft.
Friedensmiete ca. 13 000 Mark, gegen ähnliches
Objekt oder Badgut in Westpolen zu verkaufen.
Offerten unter G. 223 an die

Polnische Inseratenagentur
Berlin W., Kurfürstenstraße 46.

Berdeck-Auto

10/30 Benz, 4 sitz., Sportkarosserie, elektr. Bel., wenig gebraucht,
nach gründl. Repar., sehr gut erhalten, günstig, gegen bar
sofort zu verkaufen. Off. u. 1146 an d. Geschäftsst. d. Bl.



D a m e

oder Herr mit 25 000 zł für ein rentables
Unternehmen im Auslande gesucht. Rein-
gewinn pro Jahr 5 000—8 000 Dollar.

Angebote unter 1175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besseres Mädchen sucht
Stellung in besserem Haus-
halte. Bin in allen Zweigen
des Haushaltes erf. Off. unt.
1171 an die Geschäftsst. d. Bl.

Säuglingspflegerin mit
gutem Zeugnis sucht Stellung.
Offerten unter 1172 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeitsmarkt

Chemiker (Anorganiker),

unverheiratet, der deutschen Sprache mächtig, von
einer Chemischen Fabrik A.G. bei Katowice per

sofort gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter
„Chemiker 1174“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Forstlehrling,

mit guter Schulbildung, nicht unter 17 Jahr, ev. zum 1. Juli
d. Js. gesucht. Ludwisowo, p. Kobylnica, pow. Poznań,
Gutach, Forstverwalter.

Zuverlässiger, verheirateter, evangel.

Jäger und Diener

gesucht, der Polizeihund führen kann.

v. Lekow Kotowiecko, pow. Pleszew.

LEHRLING

(Sohn achtbarer Eltern) für Kontor sofort oder
per 1. Juli 1926 gesucht. Gründliche kauf-
männische Ausbildung wird garantiert. Bedin-
gung: vollständige Beherrschung der deutschen und
polnischen Sprache. Selbstgeschriebene Offerten
in beiden Sprachen sind unter 1178 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Lehrfräulein

zuverlässig, ordnungslieb., ge-
schickt, für besseres Geschäft ge-
sucht, deutsch u. poln. sprechend.
Angebote unter 1173 an
die Geschäftsst. dieses Blattes.

Verkäuferin
sucht Stellung von sofort in
Fleischerei oder Bäckerei.
Gefl. Offerten unter 1179
an die Geschäftsst. d. Blattes.



Ankäufer u. Verkäufer
oder Alavier zu kaufen
gesucht. Händler ausgeschl.
Offerten unter 1126 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann

mit Steuerbranchenkennntnissen
sucht Stellung auf einem
Gute, auf welchem er gleich-
zeitig den Kindern Unterricht
in der polnischen Sprache er-
teilen kann. Off. unt. 1176
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Eier zum Export

Kaufe für ausländische Firma.
Zahle die höchsten Tagespreise.
Gefl. Off. unt. Nr. 2134
an „Bar“, Poznań, Meje
Marcinowski 11 erbeten.

Echtes vegetabilisches
Pergamentpapier
(in Rollen und Bogen)
für Molkereien usw.

B. Manke,

Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Fernruf 5114.

Eogl. Fräulein mit eigenem
Heim wünscht Bekanntschaft
eines in Polen wohnh-
fien Herrn i. d. 40er Jahren zwecks
Heirat. Anonym zwecklos.
Offerten unter 1177 an d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

100 Morgen große

Landwirtschaft

mit Dampfägewerk und Mahl-
mühle, alles in bestem Bau-
zustande mit reichlichem leb. u.
toten Inventar, fruchtbar, halber
bei kleiner Anzahl. verkäuflich.
Stephan, Frauenwaldau,
Bezirk Breslau.

2

unübertroffene Fabrikate:
Nekron gegen
Knaks gegen Franzosen,
Schwaben etc.!

Viele Dankschreiben!

Drogerie „Universum“
Poznań, Fr. Ratajczka 38.

Neu! Sogleich lieferbar!

Empfehlen zur Anschaffung:
**Stegemann, Das Zeug-
bild von Versailles**, geb.
12 Gm. Bählbar in Blotz
nach Schlüsselzahl. Nach
auswärts mit Portoguschlag.
Posener Stadt-Adressbuch
1926. 22,50 zł.

Ortschafts-Verzeichnis der
Wojwodschaft Posen. 5,50 zł.
**Großes Eisenbahn-Aus-
buch für Polen**. 4 zł.

**Aleines Eisenbahn-Aus-
buch für Ungarn**
Posens. 1 zł.

**Koenig's deutsches Eisen-
bahn-Ausbuch**. 4,50 zł.

Nach auswärts mit Portie
berechnung.
Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyńska 6.

Damen-Wäsche,

Korsetts, Strümpfe usw.

In reicher Auswahl zu soliden Preisen
empfiehlt

S. KACZMAREK, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Speisezimmer,

in schwerer Schnitzerei, erstkl.
Ausführung, selten schön. ver-
kaufe Poznań, ul. Glogow-
ska 108, 1. Aufgang IV. Etage.

Konzert-Piano,

Friedensfabrikat, herrlich. Ton,
verkaufe Poznań, ul. Glogow-
ska 108, 1. Aufgang IV. Etage.
Adamska.



Lassen Sie sich den neuesten

Austro-Daimler

vorführen! — Es ist der schönste
und der **schnellste**
Tourenwagen der Welt.

Oesterreichische

Daimler-Motoren A. G.

W. Neustadt.

Verkaufsbüro: Poznań, św. Marcin 48, Telephon 15-58.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. Mai.

Feststellung der Zugehörigkeit zur Klasse der Personen, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen.

Auf Grund des Art. 30 des Gesetzes vom 18. 7. 1924 über die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit (Dz. U. R. P. Nr. 67, Pos. 350), abgeändert durch das Gesetz vom 28. 10. 1925 über die Abänderung einiger Vorschriften des Gesetzes vom 18. 7. 1924 über die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit wird folgendes verordnet:

§ 1. Die Beschwerden über Arbeitsinstitute betr. Anrechnung zu der Zahl der Arbeiter oder geistigen Arbeiter, welche der Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit oder der Ausschließung aus dieser Zahl unterliegen, reichen die interessierten Personen an die zuständige Bezirksverwaltung des Arbeitslosenfonds oder des seine Tätigkeiten vertretungsweise ausfüllenden Institutes ein.

§ 2. Nach Entscheidung der Bezirksverwaltung bzw. des seine Tätigkeiten vertretungsweise ausfüllenden Institutes über die Liebernahme der Versicherungspflicht für den Fall der Arbeitslosigkeit oder die Ausschließung der Arbeitsinstitute und einzelnen Arbeiter bzw. der geistigen Arbeiter von dieser Pflicht reichen die interessierten Personen die Beschwerde an die Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds ein.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Gleichzeitig verliert die Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 1. 10. 1924 im Einklang mit dem Finanzminister, dem Minister für Handel und Gewerbe, dem Kriegsminister, dem Eisenbahnminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten über das Verfahren bei der Feststellung der Zugehörigkeit zu der Klasse der Personen, welche der Versicherungsspflicht unterliegen, ihre Geltungskraft. (Dz. U. R. P. Nr. 87, Pos. 881.)

Keine Aufwertung der rotgestempelten 1000-Markcheine.

Eine große Enttäuschung hat das Reichsgericht in Leipzig vor den Pfingstfeiertagen denjenigen bereitet, die immer noch an das Märchen der Aufwertung der rotgestempelten 1000-Markcheine glauben. Der vierte Zivilsenat dieses Gerichts hat die Klage des Oberfeuerwehrmanns Jaentsch aus Dortmund und Dinters aus Leipzig, hinter denen der Reichsbankglaubiger-Verband steht, abgewiesen. Eine Aufwertung findet also nicht statt. — Der genannte Verband hat seine Mitglieder nicht nur in Deutschland, sondern auch in Landesteilen gesucht, die früher zu Deutschland gehörten, so besonders in dem Posener Teilgebiet. Der Verband muß natürlich Beiträge und Schreibgebühren fordern, um daraus die Mittel für seine Klageanträge bestreiten zu können. Und verlockt durch die Aussicht, sauer erübrigtes Geld retten zu können, werden dem Verbande auch viele Mitglieder zugelaufen; ihre Aussichten werden nach dem soeben ergangenen Urteil sehr gering. Man darf getrost voraussetzen, daß auch die letzten Versuche mißglücken werden. Die Ablehnung des Reichsgerichts kann sich eben immer nur auf Reichsgesetze stützen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können; abgesehen davon, daß durch ein Obliegen des Reichsbankglaubiger-Verbandes die ganze deutsche Währung in Verfall geraten müßte.

Reichlich und Radieschen.

Gewöhnlich wird angenommen, Reichlich und Radieschen stammen aus einer Familie, verheirateten sich zueinander, wie ein großer und kleiner Bruder. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Reichlich ist kultiviert worden aus dem Federich, der bei uns überall als Landrut zu finden ist, wogegen das Radieschen von einer Pflanze abstammt, die im Innern Sibiriens heimisch ist. Es wird angenommen, daß der Federich in den Gebieten Vorderasiens zuerst zum Reichlich herangezogen worden ist. Das muß aber schon sehr früh geschehen sein; denn schon zwei Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung war der Reichlich in Ägypten eine sehr häufig angebaute Feld- und Gartenfrucht. Die Feinarbeiter an den Pyramiden Ägyptens sollen ebenso wie mit Zwiebeln, so auch mit Reichlichen gespeist worden sein. In den Gebieten um das Mittelmeer wurde dann auch bald verschiedene Sorten gezüchtet. Die Germanen und Slaven lernten den Reichlich von den Römern kennen. Auch das Radieschen ist erst vom Süden Europas aus nach dem Norden vorgekommen.

Schweres Autounfall bei Pinné.

In der Nacht zum dritten Feiertag fuhr ein mit 4 bis 5 Personen besetztes Auto aus Pinné auf der Berliner Chaussee, 10 Kilometer vor Pinné, mit einem Einspanner zusammen. Dem Pferd wurden zwei Beine vom Kumpfe getrennt, und ein älteres Ehepaar, das sich auf dem Gefährt befand, wurde schwer verletzt. Das Auto wurde gegen einen Baum geschleudert und zerstört, die Insassen zum Teil schwer verletzt. Posener, die im Auto vorbeikamen, leisteten die erste Hilfe. Sie holten einen Arzt aus Pinné und brachten die Schwerverletzten ins Krankenhaus.

Evangelisch-Katholische Personalnachricht. Berufen wurde der Pfarrer Zellmann aus Jork nach Gruppe.

Eine Kirchenkollekte für die Posener Kreuzkirche findet am Sonntag, 13. Juni, in allen dem Evangelischen Konfession in Posen unterstellten Gemeinden statt.

Erlebigste evangelische Pfarrstellen. Die Pfarrstelle in Neupotsch, Diözese gleichen Namens, wird durch Vererbung des bisherigen Inhabers in den Ruhestand und die in Friedenborst, Diözese Neutombel, durch Vererbung des bisherigen Inhabers frei. Die Besetzung der Stellen erfolgt durch Wahl der Gemeinde aus drei von dem Konfessionium vorzuschlagenden Bewerbern. Bewerbungen an das Evangelische Konfessionium in Posen.

Von der Universität. Als Privatdozent für Experimentalphysik und Didaktik der Naturgeschichte hat sich der Dr. Ludwig Jasch-Bukowski an der Posener Universität habilitiert.

Welche Unterhaltungen erhalten die Reservisten? Die in die Reserve versetzten oder kündigt beurlaubten Soldaten sollen Unterhaltungen aus dem Staatsfonds erhalten. Diese Aktion wird ausschließlich in den Gebieten durchgeführt, in denen staatliche Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Die Unterstützung wird durchschnittlich die Höhe der Arbeitslosenunterstützung erreichen.

Von der Riegeln-Rawitscher Eisenbahn sagt der soeben erschienene Verwaltungsbericht des Landkreises Riegeln folgendes: Mit der Ausweitung des alten Oberbaues wurde der Anfang gemacht und die ersten zwei Kilometer Strecke mit neuen Schienen, Form 6 versehen. Auf Bahnhof Wehrse wurde ein neuer Lokomotivschuppen errichtet, um die täglich dort übernachtenden Lokomotiven gegen Witterungseinflüsse geschützt unterzubringen. Für den Oberbau in Steinau ist ein neuer fahrbarer elektrischer Dreikran beschafft worden. Die Bahnhöfe Panten, Parchwitz und Witz wurden mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die durch den Umbau des Riegeln-Rawitscher Eisenbahnhofs notwendig gewordenen Arbeiten an der Tunnelanlage vom Hauptbahnhof zum Nebenbahnhof sind weiter fortgesetzt worden. Der Grenzverkehr mit Polen über Wehrse-Rawitsch hat zwar zugenommen, er erfüllt aber noch nicht die an ihn gestellten Hoffnungen.

Billig — Dauerhaft — Elegant!

Für täglichen Gebrauch, Sport und Strand!

Volksschuhe „PEPEGE“

Sportschuhe „PEPEGE“

Tennisschuhe „PEPEGE“

„PEPEGE“ Polski Przemysł Gumowy Tow. Akc. w Grudziądzu.

Das Posener Stadt-Adressbuch für 1926 ist soeben in neuer Auflage erschienen. Es umfaßt 462 Seiten Großformat, kostet 22.50 zł und kann durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6 (fr. Tiergartenstr.) bezogen werden.

Der Hilfsverein deutscher Frauen bittet uns, mitzuteilen, daß zu dem Wäschkursus, Beginn 1. Juni, noch einige Plätze zu vergeben sind, und bittet um baldige Anmeldung von Interessentinnen. Das Lehrprogramm geht vom Schnittzeichnen aus über Weisnähen zum Erlernen aller modernen Handarbeitsarten zum Verzieren von Wäsche, Dauer des Kurses 6 Wochen. Unterrichtsstunden 4 mal wöchentlich. Preis des ganzen Kurses 50 Zloty. Gleichzeitig wird noch einmal auf die Anstellung einer Schneiderin im Hause Stoehr aufmerksam gemacht, die besonders geschult im Anfertigen von handgewebten Kleidungsstücken ist, aber auch alle anderen Arbeitsaufträge von Schneiderinnen annimmt und sie schnell und preiswert erledigt. Meldungen bei Fr. Stoehr oder im Büro des Hilfsvereins Wally Beszczynskiego 2 (fr. Kaiser-Ring).

Posener Wochenmarktpreise. Während die übrigen Preise eine gewisse Stabilität, wenn nicht gar Gerabminderungen zeigten, gingen die Preise auf dem Fleischmarkt weiter in die Höhe. Man zahlte für das Pfd. Rinderbraten 2,70—2,80 zł, für Tafelbutter 3,30—3,40 zł, für die Mandel Eier 1,90—2,10 zł, für das Liter Sahne 3,40 zł, für das Liter Milch 30 gr, für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man: für das Pfd. Spargel 1—1,10 zł, für Suppenporgel 40—60 gr, Stachelbeeren 40 bis 50 gr, für ein Bündchen junge Mohrrüben 35—45 gr, für das Pfund Rhabarber 25—30 gr, Spinat 25 gr, für den Kopf Salat 8—10 gr, für das Bündchen Radieschen 15—20 gr, das Pfd. Sauerkraut 30—40 gr, für ein Bündchen Kohlrabi 40 gr, für einen Kopf Blumenkohl 1—1,50 zł, für das Pfd. Zwiebeln 80 gr, für das Pfd. Knoblauch 0,80—1 zł, für das Pfund Lauch 1,40—1,60 zł, für eine Zitrone 13—20 gr, für eine Apfelsine 30—60 gr, für das Pfd. alte Kartoffeln 5 gr, für das Pfd. neue 1,10—1,20 zł, für eine grüne Gurke 1,50—2 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfd. roter Speck 1,80—1,90 zł, geräucherter Speck 2 zł, Rinderrippchen 1,50 zł, Schweinefleisch 1,50—1,70 zł, Rindfleisch 1,50—2 zł, Hammelfleisch 1,30—1,50 zł, Kalbfleisch 1,40—1,60 zł. Eine Wagerang kostete 5—11 zł, eine Ente 5—7 zł, ein Gans 2—5 zł, ein Paar Tauben 1,50—1,60 zł. Auf dem Fischmarkt war das Geflügel schwach. Es kostete das Pfd. Hecht und Schleie 1,40—1,60 zł, Karpfen 1,30—2 zł, Aale 0,80—1,20 zł, Weißfische 50—80 gr.

Kino Apollo. Die Posener Lichtspieltheater haben bekanntlich seit den Pfingstfeiertagen ihre Pforten wieder geöffnet und beilen sich nun, dem Publikum das durch Güte der Programme zu ersehen, was ihm in dem dreiwöchigen Auslande verloren gegangen ist. Das Kino Apollo wartet mit einem hochdramatischen Film „Der Mann, der die Ohreigen bekommt“ auf, der bisher überall lebhaftes Interesse erweckt hat. „Der Mann, der ufo.“ ist ein Gelehrter, der von dem Geliebten seiner Frau, einem schmerzreichen Baron, um den Ertrag seiner langjährigen wissenschaftlichen Studien und um die Frau gebracht wird und nun in einer Art geistiger Umnebelung als Clown in einem Zirkus das Drama seines Lebens vorführt, bis er, der Betroffene, und seine Gegner, schließlich gemeinsam zugrunde gehen. Sowohl der Träger der Titelrolle, Lou Chanah, wie die übrigen Schauspieler bieten das Beste vom Besten und geben dem auch hervorragend ausgestatteten Film eine so vollendete Darstellung, daß man am Schluß noch lange unter den padenden Wirkungen des Dramas steht.

Der Posener Ruderverein „Germania“ veranstaltet am Sonntag, 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr die Taufe seines Gigachters mit Taufsatz und Auffahrt.

Endlich auf Wasser gestiegen ist man auf dem Grundstück der Posener Molkerei in einer Tiefe von 143 Metern. Die Kosten der Wassererbohrung belaufen sich auf rund 12.000 zł.

Diebstähle. Vergangene Nacht gegen 3½ Uhr drangen zwei unbekannte jugendliche Eindrehler vom Hofe des Grundstückes Przecznicza 7 (fr. Mittelschulstr.) aus durch ein Fenster in die Wohnung des Kaufmanns M. Silberstein ein und stahlen eine flache goldene Longines-Herrenuhr, eine Brieftasche mit 320 zł und 2 Dollar sowie ein silbernes Zigarettenetui mit dem Monogramm R im Gesamtwerte von 1000 zł. Sie hätten sicherlich noch größere Beute gemacht wenn nicht der Wohnungsinhaber, dem sie ein Handtuch über das Gesicht gelegt hatten, erwacht wäre und um Hilfe gerufen hätte. Seine Bemühungen, den einen Eindrehler festzuhalten, scheiterten daran, daß ein Teil des Armes ausriß und so beide Eindrehler mit ihrer Beute flüchten konnten. — Gestohlen wurden ferner: einem Manne, der gestern nachmittags einen Ausflug in den Schwab gemacht und sich dort zu einem Schlafen niedergelegt hatte, eine Brieftasche mit 38 zł; am Sonnabend aus einer Wohnung des Hauses ul. Giejszowskiego 3 (fr. Königsstr.) eine goldene Damenuhr mit dem Monogramm A. G.; aus dem Redaktionsbüro des „Dziennik Pozn.“ ul. Pocztowa 9 (fr. Friedrichstr.) ein Schreibmaschine Marke Underwood mit der Nr. 166283 im Werte von 860 zł.

Festgenommen wurde wegen Diebstahls von Pferdegeschirren ein Franzose Dujanski; er hatte den Diebstahl beim Landwirt Korcz in Sierkierz, Kr. Schroda, verübt.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh um 0,88 Meter, gegen + 0,88 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh waren bei bedecktem Himmel 11 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 28. Mai. Verein deutscher Sänger. Übungsstunde.

p. Budewitz, 25. Mai. Am Sonnabend zog über unsere Gegend ein Gewitter hinweg. Dabei wurde der Landwirt Stanislaus Schibist aus Boznice, der beim Säen von Buchweizen beschäftigt war, vom Blitz getroffen und getötet.

Bromberg, 25. Mai. Die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts wurde am 23. Mai vor dem Hause Kurfürststr. 1 gefunden. Sie befand sich in einem Karton und war in Leinen und Papier eingewickelt; sie ist nach der Leichenhalle an der Schubiner Chaussee geschafft worden.

Bulz, 25. Mai. Der 60 Jahre alte Schuhmacher Kr. Gw. chanski, der an Herzvergrößerung litt, fiel am Dienstag in Abwesenheit seiner beiden Töchter aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung und war sofort tot. Ob ein Unglück, Fall oder Selbstmord vorliegt, steht nicht fest.

Dirschau, 25. Mai. Nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig geworden ist, wie das „Pomm. Tagebl.“ berichtet, hier ein Steuerheber vom hiesigen Finanzamt. Der ungetreue Beamte soll schon seit längerer Zeit von dem hiesigen Gewerbetreibenden und Kaufleuten einflussreiche Steuerbeträge nicht abgeliefert haben.

Inowroclaw, 25. Mai. Zur Disposition gestellt wurde, wie der „Dz. Raj.“ meldet, vom Wojewodschaftsamt mit dem 20. d. Mts. das Mitglied des Magistrats der Stadt Inowroclaw Wilhelm Gromczyl, und zwar infolge einer vom Wojewodschaftsamt im Inowroclawer Magistrat vorgenommenen Revision.

Konarz, Kr. Inowroclaw, 25. Mai. Die Gemeinde Konarz wird, so schreibt der „Raj. Wot“, fortwährend von Diebesbanden heimgesucht. Dem Schmiedemeister Wittenhagen wollte man vier Schweine stehlen. Diese waren schon auf die Straße getrieben, doch wurden die Diebe zufällig verhaftet. Wie weit die Freiheit geht, zeigt folgender Vorfall: Die Polizei war mit einem Auto im Dorfe, um die Nachtwächter zu kontrollieren. In derselben Zeit wurden dem Besitzer Wittenhagen zwei schwere fette Schweine gestohlen. Die Diebe hatten ein großes Loch durch eine massive Mauer gestemmt und die Tiere hindurch getrieben. Im Walde wurden diese abgeschlachtet; die Eingeweide wurden fortgeworfen und das Fleisch mitgenommen. Die Spur führt nach Kongresspolen. Beim Landwirt Dingerdissen wurden wiederholte Einbrüche versucht, doch wurden die Diebe von seinem eigenen Nachtwächter verhaftet. Die Bande weiß genau, daß die Besitzer keine Waffen besitzen.

Danzig, 25. Mai. Am 11. Mai wurde im Reichsfeldbruch bei Dept. Neufahr eine männliche Leiche aufgefunden, die später als die des 17-jährigen Händlers Kurt Tolkemitt aus Odra identifiziert wurde. Die Leiche wies am Kopfe mehrere Verletzungen auf, die, wie man zuerst annahm, von einer Schiffschraube herzuführen schienen. Die Untersuchungen der Leiche ergaben jedoch, daß die Lungen so gut wie frei von Wasser waren. Witzig konnte L. im Wasser nicht mehr gelebt haben. Dadurch wurde die Vermutung, daß hier kein Unfall, sondern ein Verbrechen vorliegt, immer wahrscheinlicher. Den Ermittlungen der zuständigen Oberlandjäger Ulrich aus Bohnrad und Babin aus Gr. Plehnendorf gelang es, der Täter habhaft zu werden. Es sind dies die 18 bzw. 19 Jahre alten Fürsorgezöglinge Karsten, Nowakowski und Kamin, die sämtlich aus dem Freistaat stammen und bei Besitzern in Westfalen beschäftigt sind. Nowakowski und Kamin haben ein Geständnis abgelegt, Karsten dagegen leugnet noch hartnäckig. Die Tat hat sich so abgespielt, daß die Verbrecher den L., von dem sie wußten, daß er Geld bei sich führe, betrunken gemacht haben, um ihn zum Schluß zu berauben und dann die Leiche ins Wasser zu werfen.

Wettervoransage für Donnerstag, 27. Mai.

= Berlin, 26. Mai. Trocken und zeitweise heiter, etwas wärmer.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Erbschaft. 1. Wenn die Gütergemeinschaft nicht verabredet ist, so gehört die Witze der Frau nicht zur Erbschaftsmasse. 2. Die Ehefrau ist in diesem Falle, da Kinder nicht vorhanden sind, neben Verwandten der zweiten Ordnung, d. h. der Eltern und deren Abkömmlinge (Kinder) zur Hälfte der Erbschaft als gesetzliche Erbin berufen.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch,	den 26. 5.	„Paganini“.	(Premiere.)
Donnerstag,	den 27. 5.	„Paganini“.	
Freitag,	den 28. 5.	„Die Jüdin“.	(Ermäßigte Preise.)
Sonntag,	den 29. 5.	„Paganini“.	
Sonntag,	den 30. 5.	„Carmen“.	
Montag,	den 31. 5.	„Marta“.	

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 27. Mai.
Berlin, 504 Meter. Abends 8½ Uhr: Kammermusik von Haydn bis Schubert. Abends 9½ Uhr: Allerteil. Abends 10½—12 Uhr: Langmusik.

Königsberg, 463 Meter. Abends 7½ Uhr: Geistliches Konzert.
Bielefeld, 531 Meter. Abends 8½ Uhr: „Carmen“.

Rundfunkprogramm für Freitag, 28. Mai.
Berlin, 504 Meter. Abends 8½ Uhr: Feier des 650-jährigen Bestehens der Stadt Marienburg. Berliner Rundfunkorchester.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.25 Uhr: Kammermusikabend.
Hamburg, 392,5 Meter. Abends 8 Uhr: Kammermusikabend des Hamburger Streichquartetts. Abends 9½ Uhr: Lieberabend Agnes Lenbach.

München, 485 Meter. Abends 8.40 Uhr: Neun Marienlieder für Frauenchor mit Harmoniumbegleitung.

Die polnischen Banken nach der Goldumstellung im Jahre 1925.

Von Dr. Fritz Seifert, Bielitz.

Das Jahr 1925 stand in Polen im Zeichen einer schweren wirtschaftlichen Depression, die im Bankwesen insbesondere in einer massenhaften Liquidierung und dem Zusammenbruch selbst großer Unternehmungen deutlich zum Ausdruck kam. Einen Hauptgrund für den Verfall des polnischen Bankwesens bildet der noch aus der Inflationszeit herrührende, notorische Kapitalmangel. Den größten Teil ihrer Geldmittel hatten die Banken in der Inflationszeit eingebüßt, ein bedeutender Teil ihrer Kapitalien war ferner durch Immobilisierung, sei es durch den Erwerb von Grundstücken und Häusern, sei es durch den Ankauf großer Aktienpakete zum Schutz gegen die reißende Entwertung der Polenmark aufgezehrt worden. Dazu kam noch als ein höchst bedenkliches Merkmal der noch heute bestehende, ganz bedeutende Unterschied zwischen der Bankrate und dem oft dreimal so hohen Privatinsfuß, der die Einlagebewegung in den Banken naturgemäß stark hemmen mußte; endlich die bankenfeindliche Steuerpolitik der Regierung Grabski, wodurch sich der Bankbetrieb recht wenig gewinnbringend gestalten mußte. Bei der Besprechung des Standes und der Entwicklung der polnischen Privatbanken im Jahre 1925 muß eine scharfe Grenze zwischen der ersten und zweiten Jahreshälfte, in der nach dem Ausbruch des Zollkrieges mit Deutschland der Währungsverfall und damit die Bankenkrise eintrat, gezogen werden.

Welch maßgebenden Einfluß der Kursverfall des Złoty auf die Entwicklung der Kredite hatte, die den polnischen Banken vom Auslande eingeräumt wurden, beweisen die nun vorliegenden Ziffern über die Verschuldung dieser Institute in fremder Währung. Am 30. 6. 1925 betrug die Verschuldung der polnischen Banken an das Ausland 93 256 000 Złoty, am 31. 7. 98 585 000, am 30. 9. sogar 106 738 000 um schließlich am 31. 12. dieses Jahres auf den Stand von 95 220 000 zurückzugehen. Im Verhältnis zum Stande vom 30. 9. war also die Höhe der im Auslande aufgenommenen Gelder durch Kündigung der Kreditgeber um 10% gefallen. Allerdings ist gegenüber dem Stande am Schluß des Jahres 1924 ein Ansteigen der ausländischen Kredite um 51% festzustellen. Vergleicht man die Bilanzfiguren der sieben größten reichsdeutschen Banken, die für das Jahr 1925 eine Gesamtsumme der Auslandskredite in Höhe von 4.9 Milliarden Reichsmark aufweisen, mit den früher angeführten Krediten der polnischen Banken, so zeigt sich, daß die reichsdeutschen Banken bereits die Vorkriegshöhe erreicht haben, während in Polen die Einlageziffern kaum ein Zehntel der Vorkriegseinlagen betragen. Denn während im Jahre 1913 die Privatbanken auf dem Gebiet der heutigen polnischen Republik ein Gesamtkapital von 879 Millionen Goldfranken ausweisen konnten, betrug dieser Posten Ende 1925 kaum 329 Millionen Złoty, die heute den Gegenwert von kaum 160 Millionen Goldfranken darstellen.

Noch deutlicher zeigt die rückläufige Bewegung der Bankenentwicklung in Polen ein Vergleich der eigenen Kapitalien mit dem Vorkriegsstand. Ende 1925 betrug die Gesamtsumme des Einlagekapitals der polnischen Aktienbanken 130 Millionen, und alle Reserven, die sonst immer das Aktienkapital überstiegen, ergaben im ganzen 26 Millionen. Dabei muß festgestellt werden, daß die von den Bankleitungen aufgestellten Bilanzen nicht allzu vorsichtig aufgenommen wurden, da insbesondere das Immobilienvermögen der Banken, das ein zinsloses, durch die Unmöglichkeit des Verkaufes der einzelnen Liegenschaften auf lange Zeit hin gebundenes Kapital darstellt, in der Regel zu hoch veranschlagt wurde, da man gewöhnlich bei der Einschätzung den Bauwert als Grundlage annahm, während heute ein Verkauf der Grundstücke angesichts des Kapitalmangels in Polen so gut wie ausgeschlossen erscheint. Für die Verarmung der Banken seien einige Beispiele zum Vergleich angeführt: die Warschauer Handelsbank (Bank Handlowy), das älteste und vor dem Kriege angesehenste Unternehmen, besaß im Jahre 1914 ein Anlagekapital von 20 Millionen Goldrubel (oder ungefähr 50 Millionen Goldzłoty), nach der Eröffnungsbilanz in Złoty betrug das Aktienkapital dieses Institutes im Jahre 1925 nur noch 10 Millionen. Das Grundkapital der Polnischen Industriebank in Lemberg, das vor dem Kriege 10 Millionen Goldkronen betrug, weist heute nur noch 6 Millionen Papierzłoty auf. Die Warschauer Diskontobank (Bank Diskontowy) endlich, deren valorisierte Einzahlungen auf das Aktienkapital den Gegenwert von mehr als 30 Millionen Złoty aufwiesen, führte in der Eröffnungsbilanz des Jahres 1925 nur noch ein Anlagekapital in der Höhe von 10 Millionen Złoty an.

Interessant ist ferner das Deckungsverhältnis der polnischen Banken in dem abgelaufenen Berichtsjahr, wenn man die sofort verfügbaren Aktiven, also die Kassabestände und Giroguthaben bei der Nationalbank, beziehungsweise Postsparkasse, den Passiven gegenüberstellt. In dieser Beziehung hat sich der Stand bei den polnischen Banken gegenüber der Vorkriegszeit sehr stark verschlechtert. Noch im Jahre 1924 bewegte sich der Prozentsatz der Bardeckung zwischen 7 bis 21%, im Jahre 1925 verschlechterte er sich ganz auffallend auf 7.1%. Sowohl eine russische Verordnung aus der Vorkriegszeit, als auch die deutsche Reichsbank ging von der richtigen Erwägung aus, daß die Kreditinstitute in ihren Kassen mindestens 10% des Gegenwertes ihrer Einlagen besitzen müßten, um eine ausreichende Gewähr für den Fall einer augenblicklichen Kündigung von Einlagen zu bieten.

Was die Kreditgeschäfte der polnischen Banken für diese Zeit betrifft, so war die Kreditfähigkeit vor dem Zusammenbruch des Złoty ziemlich lebhaft. Sie verminderte sich aber in demselben Maße, wie der Rediskont von der Bank Polski und die Valutaeinlagen aufgekündigt wurden. Am 31. Juli 1925 betrug die Gesamtsumme der von den 82 polnischen Banken erteilten Kreditbeträge 725 Millionen und am Jahresende nur noch 615 Millionen. Der vierte Teil der von den Banken bewilligten Kredite wurde im Wege des Rediskonts aufgebracht, der Rest verteilte sich auf die Einlagen und teilweise auf die eigenen Kapitalien.

Im abgelaufenen Berichtsjahr wurden in den einzelnen Instituten sehr umfassende Entlassungen zur Verbilligung des Verwaltungsapparates durchgeführt und auch sonst die Handelsunkosten sehr stark abgebaut. Trotzdem war das Verhältnis zwischen den Einlagen und den Handelsunkosten noch immer sehr ungünstig. Zwar hat sich das Verhältnis gegen das Vorjahr bedeutend gebessert — im Jahre 1924 machten die Handelsunkosten 3.4% der Gesamteinlagen aus, im Jahre 1925 nur noch 2% — aber der Vorkriegsstand, da die Handelsunkosten 0.2 der Gesamteinlagen selten überstiegen, dürfte nicht so rasch erreicht werden. Während ferner vor dem Kriege die Handelsunkosten kaum 40% der Bruttoeinnahmen ausmachten, ist gegenwärtig das Mißverhältnis zwischen den Handelsunkosten und den Provisions- und Prozentsätzen ein ganz hervorstechendes. Ende des Jahres 1925 ergaben die Zinsen und Provisionsrechnungen in allen Banken Polens die Gesamtsumme von 70.6 Millionen, während die Handelsunkosten 76.2 Millionen verschlangen.

Mit der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage in Polen hat also die Lage der Banken gleichfalls eine ungünstige Wendung genommen. Die passive und aktive Kreditfähigkeit ist erschöpft, da die Kapitalbildung, die in Deutschland zusehends wächst, in Polen kaum Fortschritte macht. Eine Hauptstütze der polnischen Banken, die die Mittler der Geschäfte für Industrie und Handel sind, bildet daher die Frage nach der Erlangung entsprechender Kapitalien, um dem Kapitalbedarf der Industrie und der durch den Krieg stark heimgesuchten Landwirtschaft entsprechen zu können. Das Anlagekapital der Polnischen Nationalbank, die als Hauptkreditgeber für die Wirtschaft in Betracht kommt, ist im Verhältnis zu den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes viel zu gering. Die Anleihen, die von Fall zu Fall aufgenommen werden, sind in der Regel sehr teuer bezahlt und auf kurze Sicht bestimmt. Was den polnischen Banken nottut, sind langfristige Kredite, um die unbedingt notwendige Kapitalerhöhung und Stärkung der eigenen Reserven durchführen zu können. Da genügende und entsprechende Kapitalien im Inlande nicht auf-

gebracht werden können, ist die Rückkehr zu der alten Orientierung, insbesondere ein fester finanzieller Zusammenhang mit dem Wiener Platz, der vor dem Kriege der Hauptgeldgeber für den größten Teil des heutigen Polen war, unbedingt notwendig. Allerdings macht die derzeitige Wirtschaftskrise des Landes und insbesondere das noch immer ungelöste Problem der Valutastabilisierung die Erlangung größerer Kapitalien im Auslande gegenwärtig unmöglich.

Märkte.

Getreide. Warschau, 25. Mai. Für 100 kg fr. Verladestation in Klammern fr. Warschau, Markt. Roggen 693.5 gl (118 f hol) (37.25). Kongr.-Braugerste 35, Kongr.-Hafer (39.25), gelbe Lupine (26). Angebot stärker bei geringen Umsätzen.

Kattowitz, 25. Mai. Zum Export: Weizen: 70—72, Roggen 42—45, Hafer 47—48. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 52—53, Rapskuchen 41—42, Weizenkleie 28.50—30.50, Roggenkleie 30—31.50. Tendenz ruhig.

Danzig, 25. Mai. (Amtlich.) Getreidenotierungen unverändert. Die Zufuhr betrug heute 425 t Roggen, 185 t Gerste, 50 t Hafer und 15 t Erbsen.

Chicago, 25. Mai. Schlußbörse: Cents für 1 bushel. Weizen Redwinter Nr. 11 loco 165, Hardwinter Nr. 11 loco 165, für Mai alt 160 1/4, neu 163 1/4, Juli neu 138 1/4—138 3/4, September 133 1/4 bis 134, Dezember neu 136 1/4, mixed Nr. 11 loco 161 1/4—164 1/4, Roggen Nr. 1 loco 88, für Mai 84 1/4, Juli 85 1/4, September 88 1/4, Mais gelb Nr. 11 loco 73, weiß Nr. 11 loco 73 1/2, gemischt Nr. 11 loco 71 1/4, für Mai 69, Juli 73 1/8—73, September 77 1/8—77, Dezember 76 1/4, Hafer weiß Nr. 11 loco 42 1/4, für Mai 39 1/4, Juli 40 1/2—40 5/8, September 41 1/8, Dezember 42 1/8, Gerste: Malting loco 64—76. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Berlin, 25. Mai. Amtl. Not. in Mark pro kg. Raffinadkupfer 99—99.3% 1.17—1.18, Standard 1.16—1.16 1/2, Orig. Hüttenrohziele in fr. Verkehr 0.64—0.65, Remelted-Plattenzink in gewöhnl. Handelsgüte 0.58—0.59, Orig. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35—2.40, in Barren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.20 bis 1.25.

Berlin, 26. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, April —, Mai 305—304, Juli 294.00—293.00, Sept. 268.50—268, Roggen: märk. 176.00—181.00, pomm. —, Mai 196—197, Juli 200—199, September 207—206, Gerste: Sommergerste 187—200, Futter- und Wintergerste 169—182, Hafer: märk. 197—208, März —, Mai —, Juli —, Mais: Mai —, Juli —, loco Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 36.75—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.00—26.50, Weizenkleie: fr. Berl. 10.50—, Roggenkleie: fr. Berl. 11.50—11.60, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 33.00—43.00, Kleine Speiserbsen: 25.00—26.00, Futtererbsen: 20.00—25.00, Peluschken: 20.00—23.00, Ackerbohnen: 22.00—24.00, Wicken: 28.00—31.00, Lupinen: blau 12.50—13, Lupinen: gelb 15.50—17.00, Seradella: neue 39.00—45.00, Rapskuchen: 13.80—14.00, Leinkuchen: 17.60—18.00, Trockenschnittzel: 9.80—10.20, Sojaschrot: 19.20 bis 19.50, Torfmehlasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 17.40—17.50. — Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: fester, Gerste: ruhig, Hafer: stetig.

Wolle. Lublin, 22. Mai. Auf dem Wollmarkt Verteuerung der Rohstoffe wegen des Zlotysturzes, des Streiks in England usw. Überhaupt geringe Zufuhr vom Auslande in der letzten Zeit. Es wurden notiert: dünne Wolle 4 z, mittlere 3 z, Bauernwolle 2 bis 2.25 z pro kg bei fester Tendenz.

Baumwolle. Bremen, 25. Mai. Amtliche Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 20.08, für Mai (18.80), Juli 19—18.85, September 18.48—18.37, Oktober 18.30—18.27 (18.30), Dezember 18.14—18.11, Januar 18.12—18.07 (18.09), März 18.37—18.30 (18.35). Tendenz ruhig.

Holz. Bromberg, 25. Mai. Amtliche Notierungen der Bromberger Holzbörse vom 20. Mai pro Kubikmeter in Złoty: Stammklöße in Eiche halbhaut von 3 Metern Länge an, durchschnittlich 4.25 m Durchmesser von 40 cm bis 47 cm 198.75, von 48—59 cm 227.25 fob Danzig, weiche Eichenklöße B, Länge 3—14 Meter, Durchmesser 40—49 cm 185.50 franko Waggon Danzig, Stammbretter in Kiefern, Stärke 6/4 Zoll, durchschnittliche Länge 6 m, Durchschnittsbreite 30 cm, astfrei 185.50 fr. Waggon Danzig. Gesucht: große Mengen englischer, französischer und belgischer Bohlen, Telegraphenstangen in Kiefer, Grubenhölzer, Schalbretter 23 mm gleichmäßig beschliffen, frisch, Länge 2.70, 3.60, 4.50, 5.40 Durchschnittsbreite von 15 cm an, Fußbodenbretter in Kiefer, Stärke, 28 mm, gehobelt oder gespundet. Im Angebot: Seitenbretter in Kiefer ohne Knorren, Stärke 20, 23, 26 mm, astfrei oder blau.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Złoty.)

Weizen	54.50—56.50	Hafer	38.00—40.00
Roggen	34.50—35.50	EBkartoffeln	4.10
Weizenmehl (65 % inkl. Säckel)	81.00—84.00	Fabrikkartoffeln	3.75
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säckel)	51.50	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggenmehl (65 % inkl. Säckel)	53.00	Heu, lose	7.70—7.90
Braugerste prima	34.00—36.00	Heu, gepreßt	—
		Roggenstroh, lose	1.80—2.00
		Roggenstroh, gepreßt	3.00—3.20

Tendenz: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 26. Mai 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 778 Rinder, 1680 Schweine, 349 Kälber, 687 Schafe, zusammen 3474 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 138—140, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 130, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 116, mässig genährte junge, gut genährte ältere 100. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —, vollfleischige jüngere 120—122, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 138—140, vollfleischige Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 130, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 116—118, mässig genährte Kühe und Färsen 100—104, schlecht genährte Kühe und Färsen 80—86.

Kälber: beste, gemästete Kälber —, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 120—124, minderwertige Säuger 100—110.

Schafe: Mastlamm und jüngere Masthammel 100, ältere Masthammel, mäßige Mastlamm und gut genährte, junge Schafe 88—90, mäßig genährte Hammel und Schafe 74—76.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 226, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 218, vollfleischige von 80—100 Kilo. Lebendgewicht 208, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo. Lebendgewicht 190—196, Sauen und späte Kastrate 180—200.

Marktverlauf: früh belebt, später ruhig, etwa 100 Schweine nicht ausverkauft.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
6 listy zbozowe	9.40	9.30	Cegielski I.-IX.	6.00	—
8 dolar listy	6.65	6.80	C. Hartwig I.-VII.	0.50	1.45
	6.55	6.70	Horz. Vikt I.-III.	2.00	2.00
	6.50	—	Lubau I.-IV.	—	60.00
5 Poz. konwers.	0.32	0.32	Dr. R. May I.-V.	23.50	23.50
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	—	2.20	Mlyn Zlom. I.-II.	—	0.80
Bk. Przemysl. I.-II.	—	1.00	Papiern. Bydg. I.-IV.	0.20	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	—	Unja I.-III.	3.80	3.50
Brow. Krotosz. I.-V.	—	1.00	Wytw. Chem. I.-VI.	0.375	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
Devisen (Mittelk.)	26. 5.	25. 5.	Paris	—	36.95
Amsterdam	442.80	442.90	Prag	42.65	32.65
Berlin*)	262.94	262.82	Wien	155.65	155.65
London	53.65	53.61 1/2	Zürich	213.48	213.25
Neuyork	11.00	11.00			

*) über London errechnet.

Tendenz: behauptet.

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
Effekten:	151 1/2	150	Kop. Wegli I.-III.	1.65	1.50
8% P.P. Konwers.	32.00	32.00	Nobel III.—V.	—	1.40
5%	67 1/2	67.00	Lilpop I.—IV.	0.50	0.40
6% Poz. Dolar	(742.56)	(743.70)	Modrzajow. I.—VII.	1.50	1.45
10% Poz. Kolej. S. L.	169.00	171.00	Ostrowieckiel. —VII.	3.15	3.20
Bank Polski (o. Kup.	48.00	48.75	Starachow. I.—VIII.	0.78	0.75
Bank Dysk. I.—VII.	5.00	—	Zieloniewski I.—V.	—	—
B. Mandl. W. XI.—XII.	—	1.40	Zyrardow	6.10	6.10
B. Zachodni I.—VI.	—	0.85	Borkowski I.—VIII.	—	—
Chodorow I.—VII.	2.80	—	Haberbusch i Sch.	5.00	4.90
W. T. F. Cukru	1.40	1.45	Majewski	—	—

Tendenz: unverändert.

Danziger Börse.

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
Devisen:	26. 5.	25. 5.	Berlin	123.321	123.629
London	25.208	25.21	Warschau	45.57	45.68
Neuyork	5.199	—		45.04	45.16
Noten:	25.215	—	Berlin	123.346	123.654
London	—	—	Polen	45.82	45.93
Neuyork	—	—		45.69	45.81

Berliner Börse.

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
Devisen (Geldk.)	26. 5.	25. 5.	Devisen (Geldk.)	26. 5.	25. 5.
London	20.402	20.400	Kopenhagen	110.16	110.21
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	90.64	90.79
Rio de Janeiro	0.64	0.629	Paris	13.64	13.89
Amsterdam	168.54	168.54	Prag	12.423	12.418
Brüssel	13.23	13.90	Schweiz	81.21	81.175
Danzig	80.87	80.87	Bulgarien	3.045	3.06
Helsingfors	10.55	10.555	Stockholm	112.24	112.26
Italien	15.59	16.22	Budapest	5.855	5.865
Jugoslawien	7.402	7.40	Wien	59.245	59.27

(Anfangskurse).

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
Effekten:	122 1/2	121	Görl. Wag.	29	29 1/4
Harp. Bgb.	125 1/8	133 1/8	Rheinmet.	27	26 1/2
Katt. Bgb.	36	36	Kahlbaum	113	113 1/2
Laurahütte	50 1/2	51	Schulth. Patzenh.	182	180 1/2
Obshl. Eisenb.	—	54	Dtsch. Petr.	—	—
Obshl. Ind.	107	109	Hapag	135 1/4	136 1/2
Dtsch. Kali	—	175 1/2	Dtsch. Bk.	128 1/2	128
Farbenindustrie	116 1/4	117	Disc. Com.	131 1/4	125 1/4
A. E. G.	—	—			

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 26. Mai, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 36.90—37.10, Große Polen 37.11—37.49, Kleine Polen 37.11—37.49. 100 Rm. = 269.54 = 271.00 zł)

Börsen-Anfangsstellungsbild. Berlin, 26. Mai, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete fest. Kohlenaktien steigend, insbesondere Harpener. Andere Gebiete vernachlässigt und ungleichmäßig.

Die Bank Polski Posen zahlte am 26. Mai, 11 Uhr vorm., für 1 Dollar 11.—, 1 engl. Pfund 53.49, 100 Schweizer Franken 212.71, 100 französische Franken 36.86, 100 deutsche Reichsmark 261.30, 100 Danziger Gulden 212.26.

Die Bank Polski zahlte am 25. Mai 1926 für Goldmünzen: Rubel 5.70, Mark 2.64, Krone 2.24, lateinische Einheit 2.14, Dollar 11.10, Pfund 53.97, türkisches Pfund 48.72, holl. Gulden 4.45, skand. Krone 2.97, Dukaten 23.35, 1 Gramm Feinmetall 7.37. Für Silbermünzen: Rubel 3.51, Mark 0.97, Gulden 2.16, Kronen 0.81, 1 Gramm Feinmetall 0.19 1/2.

1 Gramm Feingold für den 26. Mai wurde auf 7.3773 Złoty festgesetzt. (M. P. Nr. 116 vom 25. Mai 1926). (1 Goldzłoty gleich 2.1418.)

Der Złoty am 25. Mai 1925. (Überw. Warschau.) Bukarest 27.50, Tschernowitz 27, London 50, Neuyork 9, Zürich 56.50, Riga: 56, Wien: 63—63 1/2, Noten 62 3/4—63 3/4, Prag: 287—293, Noten 298—301 1/2, Budapest: Noten 6200—6500.

Dollarparitäten am 26. Mai in Warschau 11.00 zł. Danzig 11.37 zł, Berlin 11.35 zł.

Der Ministerrat zum Harriman-Vertrag. Im Ministerrat am vergangenen Freitag stellte der neue Finanzminister Czechowicz den Antrag, ihm die Vollmacht zur Unterzeichnung des Vertrages mit der Harriman-Gruppe über den Ankauf der Kattowitzer Giesche-Werke zu erteilen. Die Vertreter der Firma Harriman weilen seit einigen Tagen in Warschau.

Berliner Viehmarkt vom 26. Mai 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko.

Marktpreise und zulässiger Händlergewinn. Auftrieb: 1575 Rinder (468 Bullen, 295 Ochsen, 112 Kühe und Färsen), 2150 Kälber, 6189 Schafe, 8750 Schweine, 17 Ziegen, —